



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

05.04.1933 (Nr. 88)

# LOTTA

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papentstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 258 78. — Die Lotta erscheint wöchentlich heftweise als Morgenzeitung und kostet RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf. Postgebühren.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Teiltel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschr. o. Ver. indischkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugsbr.

### Ein schwarzer Tag für die Luftfahrt 3 Luftschiffsunglücke in 24 Stunden Durchgreifende Umgestaltung in der deutschen Landwirtschaft

#### Das Kabinett beschließt:

Schächterbot, Handelsverträge, Todesstrafe für politische Gewalttaten

Berlin, 4. April. In der heutigen Kabinettsitzung, an der zum ersten Male der neue Reichspräsident Dr. Schacht teilnahm, beschäftigte sich das Kabinett über Erwarten nicht mit der Außenpolitik. Das Kabinett beschloß mehrere Beschlüsse.

1. Das Gesetz über das Schlachten von Tieren, an dem bestimmt wird, daß vorabgetötete Tiere kein Schlachten vor Beginn der Blütentätigkeit zu betreiben sind (Schächterbot).

2. Das Gesetz über die vorläufige Anwendung zweifelhafte Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten.

3. Ein Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten. In diesem Gesetz wird folgendes bestimmt: Mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren kann, soweit bisher mildere Strafen angedroht sind, bestraft werden:

1. Wer Verbrechen gegen § 5 Absatz 1 und 11 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 begeht.

2. Wer ein öffentliches Zwecken dienendes Bauwerk in Brand setzt oder sprengt oder wer eine Inbrandsetzung in der Absicht begeht, in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen.

3. Wer ein Verbrechen gegen § 229 Abs. 2, die §§ 312, 315 Abs. 2, 324 StGB. begeht (Giftbeibringung, Heberwerbungen, Verschärfung von Eisenbahnanlagen, gemeingefährliche Vergiftung).

Dieses Gesetz ist beschlossen worden, weil trotz der verschärften Strafandrohung in der letzten Zeit neue Gewalttaten begangen worden sind.

Die Reichsregierung beschloß endlich die Ratifizierung des Kaufschiff-Abkommens.

#### Keine Wiederaufnahme des Abwehrschottotts

Unser Ziel erreicht

Berlin, 4. April. Die Reichsregierung hat mit Verteidigung davon Kenntnis genommen, daß der Abwehrschottott gegen die deutschfeindliche Seite seine Wirkung im Ausland nicht verfehlt hat. Abgesehen von kleineren Ueberbleibseln der Grenzhege gegen Deutschland ist im übrigen die Hege vollkommen abgeklafft worden. Die Reichsregierung geht auf dem Standpunkt, daß es keinen Zweck hat, gegen diese Ueberbleibsel im Wege des Boykotts weiter vorzugehen, zumal es sich hier um eine Hege handelt, die ihren Ursprung bei den Kommunisten hat. Der deutsche Abwehrschottott wird also am Mittwoch vormittag nicht wieder aufgenommen, da er überflüssig geworden ist. Die Reichsregierung betont jedoch, daß die Abwehrorganisation der nationalsozialistischen Partei noch aufrecht erhalten bleibt, so daß für den Fall eines Wiederauftretens der Hege der Abwehrkampf jederzeit wieder einsetzten könne.

#### Grausame Folge der Unglücke

##### Ein zweites amerikanisches Luftschiff zerstört

New York, 4. April. Das amerikanische Klein-Luftschiff „Z 3“ stürzte auf der Suche nach den Ueberlebenden des Luftschiffes „Acron“, in der Nähe der Bonds-Küstenwachtstation, ins Meer ab. Küstenschutzboote und Küstenwachtboote eilten dem ebenfalls verunglückten Klein-Luftschiff zu Hilfe. Unter der überkommenen Belastung sind zwei Leichterleiste. Man sprach von fünf Toten. Es wird versucht, das Gas auszulassen und das Luftschiff ins Schlepptau zu nehmen.

Orient zu unternehmen. Unterwegs wurde das Schiff von einem heftigen Sturm überholt und sah sich in der Nähe von Curaçao zur Notlandung gezwungen.

#### Französisches Luftschiff im Sturm zerstört

Paris, 4. April. Während eines heftigen Sturmes mußte das einzige größere sichtbare Luftschiff, über das die französische Marine verfügt, am Dienstag zwischen Rochefort und Orient notlandend und zerbrach in zwei Teile. Von der zwölfstündigen Belagerung wurde ein Korvettenkapitän und ein Fähnrich zur See schwer verletzt. Das Luftschiff ist ein halbstarres Schiff von 10 000 cbm. Es war am Dienstag morgen in Rochefort aufgestiegen, um eine Übungsfahrt an der Küste entlang nach

#### Erwerbsunterstützung des Präsidenten Roosevelt

Newport, 4. April. Präsident Roosevelt hat aus Anlaß des Absturzes des Luftschiffes „Acron“ eine Erwerbsunterstützung erlassen, in der er die Katastrophe als amerikanisches Nationalunglück bezeichnet.

#### Nur wenige „Acron“-Wrackteile gefunden

Washington, 4. April. In Hand eingegangener Fundberichte gibt das Staatsdepartement bekannt, daß bisher nur wenige Teile des „Acron“-Wracks aufgefunden wurden. Zwei weitere Beichen wurden geborgen.

Einem ausführlichen Bericht über das schwere Unglück des amerikanischen Luftschiffes „Acron“ bringen wir auf Seite 9 dieser Ausgabe.

### Einigung des deutschen Bauernstandes unter nationalsozialistischer Führung

Berlin, 4. April. Auf Einladung des Präsidiums des Reichslandbundes trafen am Dienstag im Landtagsgebäude zu Berlin die Delegierten des agrarpolitischen Apparates der NSDAP sowie der Nationalsozialistischen Bauernschaften, die Spitzenvertretung der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine und anderer Bauernverbände und das Präsidium des Reichslandbundes zu einer Sitzung zusammen, um eine Einigung des deutschen Bauernstandes herbeizuführen. Auf Vorschlag des Geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf von Kaldreuth, wurde einstimmig beschlossen, sofort eine Gemeinschaft zur Schaffung einer einheitlichen Standesvertretung des gesamten deutschen Bauernstandes zu bilden.

Die Durchführung der organisatorischen Regelung mußte spätestens zum 1. Januar 1934 abgeschlossen werden sein. Darauf wurde die „Reichsbauerngemeinschaft“ des deutschen Bauernstandes gebildet, die sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzt: Den Präsidenten des Reichslandbundes, Graf von Kaldreuth, Lind, Pp. Willens, Pp. Meinberg, den Vertretern des agrarpolitischen Apparates der NSDAP und der diesem angegliederten nationalsozialistischen Bauernschaften Pp. Daré, Kubel, Wade, Deintinger, den Spitzenvertretern der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, Reichherr von Münch-Koblenz, Schill, Hundhammer, Steues.

der NSDAP, Dr. Walter Daré, wurde einstimmig gebeten, den Vorsitz der „Reichsbauerngemeinschaft“ zu übernehmen.

Auf Antrag des Grafen Kaldreuth wurde beschlossen, aus der besonderen Verbundenheit des deutschen Bauernstandes mit dem Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, diesen zu bitten, der Schirmherr der Reichsbauerngemeinschaft des deutschen Bauernstandes zu sein, um dadurch dem Einigungsmerk seinen besonderen Schutz zu versichern. Der große Einigungsgedanke des gesamten Bauernstandes soll durch die unmittelbare und eindeutige Verknüpfung mit der Person des Staatsführers klar und offen aus den Niederungen des übermüden Parteidentens herausgehoben werden.

Die Federführung der Reichsbauerngemeinschaft wurde in die Hände von Graf Kaldreuth gelegt. Weiter wurde beschlossen, daß örtliche Führergemeinschaften in entsprechender Zusammenfassung in den Ländern und Provinzen zur Durchführung der Absichten der Reichsbauerngemeinschaft zu bilden sind. Mit denjenigen wirtschaftspolitischen, landwirtschaftlichen Organisationen, die nicht in der Reichsbauerngemeinschaft vertreten sind, wurde zunächst nicht in engere Verhandlungen eingetreten.

Adolf Hitler empfing am Dienstag mittag vom Reichslandbund die Präsidenten Graf Kaldreuth, Lind, Willens und Meinberg, die Direktoren Boek, Kriegsheim, Dr. Si-

borg und von Sybel sowie den Chef der Präsidialabteilung Dr. Wenzel in Gegenwart des Leiters des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Walter Daré, zur persönlichen Entgegennahme der Entscheidung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes.

#### Große Säuberung im deutschen Getreidehandel

Juden und Marxisten werden gegangen  
Berlin, 4. April. Der Reichsernährungsminister hat umfangreiche Personaländerungen in den Verwaltungsräten und Geschäftsstellen zum Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft reorganisierenden öffentlichen und halböffentlichen Gesellschaften vorgenommen. Dabei sind grundsätzlich die jüdischen Mitglieder und Marxisten durch nationale Wirtschaftsexperten ersetzt worden, wie auch der neu ernannte Beirat des Weltmonopols unter diesem Gesichtspunkt zusammengestellt worden ist. Im einzelnen handelt es sich um den Beirat der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft, um Vorstand und Verwaltungsrat der Getreideindustrie- und Kommission-A.G., um den Verwaltungsrat der Reichsmaiswerke, um den Aufsichtsrat der Deutschen Rohstoff-A.G. und um erste Personalveränderungen im Ministerium selbst.

Bei der Umbildung des Beirates der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft scheiden von den sechs Vertretern des Getreidehandels alle, abgesehen von Reijser, aus, darunter die Herren Kriebiam, Zielensger und Lehmann. Voraussichtlich werden auf Vorschlag des Deutschen Land-Handelsbundes die Herren Dr. Reijser, Baumann und Eichinger und zwei weitere Nationalsozialisten berufen werden.

Bei der Getreide-Industrie- und Kommission-A.G. scheiden alle Juden aus dem Vorstand des Verwaltungsrates aus, insbesondere Generaldirektor Girsch, Direktor Einajohn und Generaldirektor Wagner von der zum Konzern der GIG gehörenden Deutschen Mühlenvereinigung. Die Neubestellung erfolgt in den nächsten Tagen.

Aus dem Verwaltungsrat der Reichsmaiswerke scheiden alle Marxisten und jüdischen Mitglieder aus, darunter der Sozialdemokrat Dr. Raabe, Cohen-Neuf, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Direktor Wille und Müller; von der Deutschen Bauernschaft Euh-Rosenfeld, Kurtz, Lehmann, Stein, Girschland, Siegmund, Steinhardt. Dafür werden in den Verwaltungsrat neu berufen Dahler, M. H. (NSDAP), Stamerjohann, von Bonin, Professor Febr, Baumann und Eichinger vom Landbund und als Stellvertreter Dr. Belfe-Königsberg, Direktor Siburg und Direktor Kuhn.

In der Deutschen Rohstoff-A.G. ist der Vorsitzende, der frühere Staatssekretär Dr. Rentam, durch Staatssekretär v. Holz ersetzt. Ausgeschlossen sind Minister a. D. Dr. Hermes, Schmidt-Königsdorf vom sozialdemokratischen Landarbeiterverband, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Epliebt vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Temmel. Dafür sind



## Waffenfunde bei Aufre-Marriffen

**Genwehr und Handgranaten im Weinhaus**  
**Wien, 4. April.** Der Nachrichtendienst der Gendarmerie hatte ermittelt, daß der Republikanische Schuldbau in Wiener-Neustadt Waffen an verschiedenen Orten in kleinen Mengen verteilt verfaßt hat. Es wurde daher mit einem Aufgebot von 200 Gendarmen eine Waffenfunde verfügt, die von den frühen Morgenstunden des Montag bis in die späten Abendstunden dauerte. Nach allgemeiner Auffassung kamen für die Durchsuchung nicht nur verschiedene Parteilokale, sondern auch der Friedhof in Frage. Tatsächlich wurde dort eine ganz erhebliche Anzahl von Waffen in einem aufgelassenen Weinhaus und in deren Grüften vorgefunden. Inzwischen wurden 150 Waffenangehörige mit viel Munition, 1 Maschinengewehr samt Refektorienbestandteilen und mehrere Munition sowie mehrere Kisten Handgranaten beschlagnahmt.

## Kommunistische Minderere festgenommen

**Berlin, 4. April.** Seit längerer Zeit wurden böhmisches Fremdenmittelschiffe in den Bezirken Wedding, Prenzlauer Berg und Mitte durch eine organisierte Kolonne terrorisiert und auf das empfindlichste gefährdet. Die Minderere, meist zwanzig Mann, erschienen teils mit Fahrrädern, teils zu Fuß, plötzlich vor dem Geschäft. Während ein Teil in die Geschäfte eindrang, die Angeestellten bedrohte und raubte, wies ihm in die Hände fiel, bedrohte der andere Teil vor dem Geschäft die Tätigkeit der Eingebungen. Wichtigste machte er auch die Personen unerschütterlich, die etwa das Lebensmittelformando oder die Polizei herbeiführen wollten. Nach längerer Beobachtung von Personen, die der SPD anhängig sind, griff die Kriminalpolizei nunmehr zu und nahm acht Personen fest.  
 Bei der Vernehmung erklärten die Verhafteten, daß sie auf Weisung der SPD gehandelt hätten. Die Waren kamen sofort zum Teil in eine rote Tasche, zum Teil wurden sie verkauft und der SPD verteilt.

## Christliche Kampflagerabsicht

**Berlin, 4. April.** Die Bundesvorstandschaft des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am letzten Sonntag stand, wie wir erfahren, unter dem Zeichen des einmütigen Willens zur engeren Kampflagerabsicht zwischen den drei gleichberechtigten Wehrverbänden der nationalen Bewegung, Stahlhelm, SA und SS. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß die lokal aufgetretenen Spannungen überall in kürzester Frist beseitigt werden müßten. Weiter wurde die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß es dem entscheidenden Eingreifen des Reichstanzlers Adolf Hitler, als Führer der nationalsozialistischen Bewegung, und des Ministers für Arbeit und Jugend, Franz Seiditz, als erstem Bundesführer des Stahlhelms unbedingt zuzustimmen müsse, ein einheitliches Zusammenarbeiten unter Wahrung vollster Selbstständigkeit beider Gruppen herbeizuführen.

## „Tag der deutschen Arbeit“ am 1. Mai

**Berlin, 4. April.** Die die NSDAP, mitteilt, ist geplant, den 1. Mai in ganz Deutschland als „Tag der deutschen Arbeit“ zu begehen. Einzelheiten über die Ausgestaltung dieses Tages stehen noch nicht fest.

## Ehrenmal für die Separatistenbeweiger in Bad Honnef

**Bad Honnef, 4. April.** Das zum Andenken an die Separatistenbeweiger geplante Ehrenmal bei Honnef, wo die Separatisten im Jahre 1923 ihre endgültige Niederlage erlitten haben, wird, wie wir erfahren, am 23. Juli eingeweiht werden. Die Weihe wird von Reichstanzler Adolf Hitler, der das Protokoll für das Denkmal übernehme wird, persönlich vorgenommen werden.

## Der Mount Everest überflogen

**Bombay, 4. April.** Die unter Führung von Lord Chelmsdale stehende englische Fliegerexpedition stieg am Montag zum ersten Male zur Ueberfliegung des Mount Everest auf.

Die beiden Flugzeuge stiegen um 8.15 Uhr von Balabai auf und befanden sich um 9 Uhr bereits in einer Höhe von 10-11.000 Metern, wo eine Windgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern festgestellt wurde. Um 10.15 Uhr überflogen beide Maschinen den Gipfel des Everest in der ganz

# Für eine deutsche Reichskirche

**Berlin, 4. April.** Im Rahmen der ersten Reichstagung der Glaubensbewegung deutscher Christen fanden am Dienstag im Volkspark des Preussischen Landtages zahlreiche Arbeitstagungen statt, die der Behandlung der verschiedenen Einzelgebiete dienten.

Unter Leitung von Pfarrer Weber-Franfurt a. M. wurden Fragen des Kirchenrechts behandelt, wobei im Mittelpunkt ein Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Friedr. Werner-Berlin stand über das Thema „Die Rechtsgrundlagen der kommenden Reichskirche“. Die Verfassung der kommenden Reichskirche wird, wie die des Dritten Reiches, den Parlamentarismus überwinden haben, um die Form zu finden, die allein der Ausdruck des deutschen Menschen unseres Zeitalters sein kann: Herrschaft der Besten

geringen Höhe von etwa 35 Metern über der Bergspitze. Die Maschinen streiften eine Vielzahl von Gipfeln, während die Vorbeiflieger mit Hochdruck arbeiteten. Die Sicht war sehr gut. Man hofft auf eine große Ausbeute. Sie wurde nur durch die Krümmung der Erde begrenzt. 11.30 Uhr landeten beide Maschinen wieder in Lalbala.

Die Flieger führten einen Vorkurs für die Expedition des Engländers Rutledge mit, die zu Fuß den Aufstieg auf den Everest beabsichtigt. Die Expedition konnte jedoch nicht gestartet werden.

## Staatsstreik in Siam

**London, 3. April.** Ueber Siam ist, einer Meldung des „Daily Herald“ zufolge, der Ausnahmezustand verhängt worden. Der König hat die Regierung aufgelöst und die Verfassung für aufgehoben erklärt.

Die Telegraphen-Agentur Schindler Mengo meldet aus Bangkok, daß der König von Siam einen Erlass über die Bildung einer neuen Volksvertretung unterschrieben hat, deren Mitglieder von ihm persönlich ernannt werden. Der König erklärte in einem Aufsatze, er sei zu diesen Maßnahmen gezwungen gewesen, um das Land vor der kommunistischen Gefahr und der Anarchie zu retten. Der Verfall, die Paragraf durch Nationalisierung des Bodens zu lösen, hätte zum Bürgerkrieg geführt, besiegene habe er die Auflösung der Volksvertretung beschlossen.

## Milioniendiebstahl

**Athen, 4. April.** Im eleganten Hotel Grande Bretagne in Athen wurde ein Milioniendiebstahl begangen. Ein gefälliger deutscher Kellner auf den Namen Johann Wiesner, den er in Berlin für 200 RM gekauft haben will, besch, tatsächlich aber Rufe in und Marquis Blantonis heißt. In seinem Besitz wurden Schmuckstücke gefunden, die etwa 30 Millionen Drachmen Wert besitzen. Der Verdacht hat in Saloniki und in Athen mehrere Einbrüche bei begüterten Familien durchgeführt und wertvolle Schmuckstücke gestohlen. Ein Mann gelang es ihm, sich das Vertrauen einer Dame der Gesellschaft zu verschaffen, die ihn bei heiligen Familien und in einer fremden Gesellschaft einführte. Die Schmuckstücke sind von so hohem Wert, daß man annimmt, daß sie aus Königs- und Fürstentümern stammen. Man glaubt in dem Milioniendiebstahl das Mitglied einer internationalen Diebesbande gefaßt zu haben.

## Tollkühner Juwelentraub in London

Ein tollkühner Juwelentraub wurde während des arbeitslosen Verkehrs in dem Londoner Stadtviertel Mayfair ausgeführt. Der Räuber entstieg einem vornehmen Kraftwagen, schleuderte einen Automobilschlüssel gegen die Fenster eines Juwelersladens und riß Schmuckstücke im Werte von über 200.000 Mark aus dem Schaufenster. Dann sprang er wieder in den Kraftwagen, der mit großer Geschwindigkeit davonraus. Dabei wurden noch zwei Frauen zu Boden geschleudert, von denen eine mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der ganze Raub wurde so blitzschnell ausgeführt, daß der Räuber nicht ergriffen werden konnte.

## Mordanschlag mit Dynamit — sich selbst getötet

In Oslo hat sich ein furchtbares Drama abgespielt, das ein Menschenleben getötet hat. Ein Schwede namens Eridson, der sich

unter einem selbstgewählten Führer mit dem Ziel Art, Form und Typus des deutschen Menschen in seinen Ringen um Gott zu setzen und zu führen.

Als erste steht die evangelische Landeskirche Frankfurt a. M. im Begriff, sich eine Verfassung zu geben, die auf dem Boden des Nationalsozialismus und gemäß den Richtlinien der Glaubensbewegung deutscher Christen die Grundzüge für eine Reichskirche in die Tat umsetzt.

Die kommende Reichskirche wird, wie der Redner hervorhob, Mittel und Wege finden, um die heutige Kirchensteuer, die viel dazu beigetragen hat, die Kirchenanstalten in so erheblicher Weise zu fördern, durch Geldquellen zu ersetzen, die den Sondercharakter einer Befreiung des kirchlichen Lebens vermeiden.

seit einiger Zeit in Norwegen aufhielt und dort Arbeit gefunden hatte, war mit einem Engländer, einem Ingenieur Keller, in Feindschaft geraten. Eridson sagte dem Mann, sich zu rächen, indem er den Engländer mittels einer Dynamitpatrone in die Luft sprengen wollte. Gestern abend fand er sich in der Wohnung des Engländers ein. Als er gerade die Patrone durch das Fenster der Wohnung des Engländers werfen wollte, erwiderte sie und Eridson wurde vollständig verblüht.

## Die Sowjetjustiz soll noch schärfer vorgehen

Auf dem Kongreß der Sowjet-Justizbehörden forderte Krikenko die Sowjetjustiz auf, schärfer im Kampf gegen die Konterrevolution vorzugehen. Es dürfe keine Rücksicht auf Personen genommen werden, die die sowjetischen Gesetze nicht beachten. Die Bevölkerung müsse im Geiste der Achtung vor der Regierung und dem sozialen Eigentum erzogen werden.

# Eine große Kundgebung der bremischen Beamten

Hg. Cordes wird 1. Vorsitzender der Ööbiba!

Die Mitgliederversammlung der Gewerkschaft der öffentlichen Verwaltungs- und Justizbeamten und Angestellten, Südhamburg, Landesgruppe Bremen (Ööbiba), hatte sich im großen Saal des Museums zu einer Mitgliederversammlung unter Hinzuziehung der Presse eingefunden.

Der 1. Vorsitzende Mohrwinkel begrüßte die Versammlung und ging kurz auf die Ereignisse der letzten Wochen ein. Vorweg verlas er eine Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes und der Zustimmung der Konferenz der Kartelle. Auch der Vorstand hat Stellung zur Lage genommen und sich entschlossen, ein Bekenntnis zur positiven Mitarbeit abzugeben. Der Vorstand habe jedoch bis heute damit gewartet, damit kein Bekenntnis, sondern eine innere besondere Ueberzeugung bekundet werde. Mohrwinkel eröffnete dann der Versammlung, daß der Gesamtvorstand zurückgetreten sei.

Vor Durchführung der Vorstandswahl wurde die Abgabe der Kundgebung, die einstimmig angenommen wurde, beschlossen. Der Wortlaut ist folgender:

## Kundgebung

Die bremischen Verwaltungs- und Justizbeamten und Angestellten begrüßen die nationale Regierung. Sie werden in fester, treuer und vaterländischer Pflichterfüllung an dem Werke der deutschen Erneuerung mitarbeiten. Der bremischen nationalen Regierung stellen sich die Verwaltungs- und Justizbeamten und Angestellten als bewusste Mitarbeiter zwischen Staat und Volk zur Verfügung mit dem Willen, an dem Wiederaufbau des bremischen Staates tätigen Anteil zu nehmen. Nach einigen formalen Abhandlungen verblieb unter Hg. Cordes (Verw.-Affizent) als alleiniger 1. Vorsitzender von den

## Weitere Verlängerung des Reichstarifes im Postgewerbe

Für den Tarif im Postgewerbe war im Dezember 1931 durch Schlichter-Einstufung eine Einigungsfrist von einem Monat festgesetzt worden, die auf Antrag des Deutschen Postbeamtenvereins später auf drei Monate verlängert wurde. Die Einigungsfristigkeiten waren seitdem nicht in Anspruch genommen worden, so daß die Tarifdauer zunächst bis zum 30. Juni d. J. lief. Nun hat der Reichsverband der Postbeamten nach Verhandlungen mit dem Deutschen Postbeamtenverein, der nationalen Postgewerkschaft im Postgewerbe, auch jetzt auf eine Kündigung verzichtet. Die unveränderte Verlängerung des Tarifes über den 30. Juni hinaus bis zum 30. September d. J. ist damit gesichert. Es ist bemerkenswert, daß diese Vereinbarung, die mit ungefähr 70.000 Teilnehmern das größte Kollektivabkommen für Angestellte in ganz Deutschland ist, ununterbrochen bereits seit 1920 in Kraft ist. Hauptträger des Tarifes auf Angestelltenseite ist der seit Jahrzehnten auf vaterländischem und nationalem Boden stehende Deutsche Postbeamtenverein, in dem mehr als 50 Prozent aller kaufmännisch tätigen Postangestellten organisiert sind. Er hat das erwiderte Abkommen gegen wiederholte Forderungen des marxistischen Postangestelltenverbandes stets entschlossen verteidigt und ist auch sonst in dessen Bekämpfung tätig gewesen. So schloß z. B. 72 Prozent der Betriebsvereinigungs-Mitglieder im Postgewerbe dem Deutschen Postbeamtenverein an, während die genannte sozialistische Organisation auf etwa 7 Prozent zurückgegangen ist. Von den kaufmännischen Betriebsräten in den Poststellen der Postämter stellt der Deutsche Postbeamtenverein sogar über 83 Prozent; für den allgemeinen Verband der Postangestellten sind nur 5,5 Prozent übrig geblieben.

**Klipp's Kaffee**  
 Qualitäts-Kaffee

Keine Hochleistung über Tabakqualität leicht u. mild mit reichem Aroma

Ausreißer bezaubert als Sammelwertes Souvenir mit

**Emden**  
 3 1/2 Zigarette Gold ohne M. Kork

# Linoleum

preiswert in großer Auswahl in allen Ausführungen, wie:  
einfarbig, durchgemustert und bedruckt

**HEINR. BREMER**  
Domshof 14

Ausbesserungsarbeiten zu niedrigsten Preisen

## Gummistempel u. Gravierungen

billig  
herf. **Carl Adamowsky**  
Faulenstraße 90-92  
Tel. Roland 6062

Elegante  
Wagen an  
Selbstfahrer  
Herbert Bohelmann  
Herbststr. 86  
Weser 61778

# Frühjahrs- Strickwaren

## Damen-Pullover Kinder-Pullover

In ganz neuen Farbzusammenstellungen

# Hinrichs & Bollweg

Am 3. April 1933 verschied nach kurzer Krankheit  
**Polizeihauptmann  
Diedrich Becker**  
Führer der berittenen Staffel der Ordnungspolizei  
Ein hervorragend tüchtiger und pflichttreuer Offizier und allseits beliebter Kamerad ist von uns gegangen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
Im Namen des Offizierkorps der Ordnungspolizei  
**Caspari**  
Polizei-Oberst

Der Polizeisportverein betrauert den Tod seines treuen Mitgliedes, des  
**Polizeihauptmanns  
Diedrich Becker**  
Unter seiner Führung hat sich der Reitsport unserer Polizeireiter den anderen Sportarten unseres Vereines kameradschaftlich an die Seite gestellt und damit wesentlich dazu beigetragen, den Polizeisport zu Erfolg und Ansehen zu führen.  
Polizeisportverein Bremen e.V.  
**Grabbe**  
Pol.-Hauptmann u. l. Vors.

Unser lieber Kamerad und treues Mitglied  
**Polizeihauptmann  
Diedrich Becker**  
ist nach kurzer Krankheit am 3. April 1933 aus unserer Mitte gerissen.  
Wir werden dem rastlos tätigen Offizier und für das Wohl der Allgemeinheit selbstlos kämpfenden Kameraden über das Grab hinaus die Treue halten.  
Kameradschaftl. Vereinigung der bremischen Polizeioffiziere.  
I. A.  
**Forstmeyer**  
Polizei-Major

Nach kurzer Krankheit entriß uns der Tod unseren hochverehrten und geliebten Führer, den Sieger in vielen reiterlichen Wettkämpfen,  
**Herrn Pol.-Hauptmann  
Diedrich Becker**  
Treueste Pflichterfüllung als Reiterführer war sein Lebensinhalt, dem nachzueifern unsere Ehrenpflicht sein wird.  
Die berittene Staffel der Ordnungspolizei Bremen  
I. A.  
**Voigt**  
Pol.-Oberleutnant

**Dürkopp-Fahrräder**  
ab RM. 55.—  
Spezialräder in allen Preislagen  
**WILH. KLAPPROTH**  
Albrechtstraße 29-31

**la Leinöl**  
10 Pfd. 1,85 Mk  
1 Pfd. 20 Pfg.  
Kanne leihweise  
**Arthur Kratzer**  
Woltershäuserstr. 11

## Amtl. Bekanntmachungen

Besetzung: 1. Stuhl, Wohnung innerhalb 3 Tage im Sambath, Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Erben des Bremer Zierdübenerins übergeben: 1. Schäferhund, 2. Hundehund, 1. Schäferhundin, 1. Dackelmann, ohne Hundebesitzer, Wohnung innerhalb 24 Stunden im Zierdübener, verlängerte Gemütsstraße, sonst wird über die Tiere verfügt. Folgende Personen:

Stimmere Arbeiter für die Beweisaufnahme am Vernehmungsprotokoll (Vernehmung) zu vergeben. Angebote bis Dienstag, den 11. April 1933, mittags 12 Uhr, Bahnhofstraße 18, Zimmer 121, einzureichen. Unterlagen Zimmer 120 erhältlich. Wohnungsbauamt.

Verpachtung eines Lagerplatzes Ein an der Salzdahlhofstraße auf dem Gelände des Schicht- und Viehhofes belegen. Angeboten mit Mietvertrag, 975 von möglichst sofort zu verpachten. Auf dem Platz befindet sich ein großer Schuppen, der gegebenenfalls mit übernommen werden kann. 4. 4. 33.  
Direktion des hdt. Schicht- u. Viehhofes.

Die Nummernberechtigten sämtlicher zu den bremischen Behörden gehörender Zeichen werden hierdurch aufgefordert, bei Beibehaltung einer Gewähr die Zeichen bis zum 15. April 1933 von den angeführten Stellen zu reinigen.  
Der zufällige Besitzer.

Freiwilligkeit: Mittwoch, den 5. April 1933, 10-12 Uhr, Schiedhof, Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht. Hund 20-40 Pfennig.

**Arzte-Tafel**  
Verzogen:  
**Dr. med. Schnoor**  
Hautarzt  
nach Sögestr. 66/70,  
Ecke Knochenhausstr.  
Gleichzeitig führe ich meine alten Sprechzeiten wieder ein:  
0-11, 12-13.30, 16-18 Uhr  
außer Sonnabend nachm.

**H. H. Kötting**  
staatl. geprüfter Dentist  
Gröpelling Heerstraße 373/75  
Zur Ortskrankenkassenbehandlung jetzt zugelassen.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt  
**Brückenstraße 37-43**  
Telefon Roland 4162  
Emaillier-, Vernicklungs- u. Verchromungs-Werk  
**Winkelmann & Pasuhn**  
Größtes, modernes und leistungsfähiges Spezialunternehmen in Gebiet Weser-Ems

**Belz-**  
**Aufbewahrung**  
gegen Motten. Mäßige Preise  
**H. Strate**  
Am Wall 131 Domshof 201 83

**Fahrräder**  
in garantiert erstklassiger Ausführung  
Ballon 38.— 40.—  
Ballon-verchromt 51.— 53.—  
Auflösung Ballon-verchromt 58.—  
5 Jahre schriftliche Garantie  
und sämtl. Zubehörteile  
**Großlager  
Faulenstr. 19**

**Und zu Ostern - ein  
Wisco-Mantel!**  
Elegant, modern, unverwundlich aus imprägniertem Garbadein, 15 verschiedene Muster, garantiert guter Sitz, die Aufmerksamkeit auf Wunsch nach Ihren Maßen erfolgt. Der niedrige Preis von RM. 46.— steht in keinem Verhältnis zu der guten Qualität dieses herrlichen Herrensommersmantels.  
**With. Redeker & Co.** Schneider  
Polzerstr. 3, Ecke Sögestr.

**Stadttheater**  
Seute.  
Mittwoch, 19.30, 17.30, 16.30.  
Ende ungef. 22.30 Uhr  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Donnerstag, 18.00 Uhr,  
17.30 Abonnements-Vorstellung  
2. Vorstellung im H. Wagner-Zyklus  
Gastspiel  
**Gunnar Graard**  
von der Staatsoper in Wien  
**Tristan und Isolde**  
Erlitan. - Gunnar Graard u. G. Erlitan.  
Freitag, 19.30 Uhr, 17.30, 16.30.  
Wiederholungs-Gastspiel:  
Erstausführung  
**Jan de Wunnerebare**  
in deftig Aufspiel in tief Optog von Friedrich Kahlfer.  
Mittwoch von Heir. Adolf Schmidt-Barrien u. Walter Galf  
Sonabend, 19.30 Uhr,  
17.30 Abonnements-Vorstellung  
**Der Troubadour**

**Für wenig Geld**  
bekommen Sie wunderschöne  
**Herrn-Socken** in guten Qualitäten  
bei **Wührmann**  
Knochenhausstr. 13, neben Kaffee Söllner  
Altenwall 4, l.

**Man kauft  
Heinz-Tapeten**  
Sie sind billiger und viel schöner  
**kyuz**  
Pg. **TAPETEN u. LAUFER-SCHAU**  
Nur Ostertorsteinweg 46 a  
beim Schauspielhaus

Nach mehrjähriger Tätigkeit als prakt. Arzt und nach erfolgter Fachausbildung an der Universitäts-Frauenklinik Hamburg, dem Willehadhaus Bremen und der Landesfrauenklinik Stettin habe ich mich in Bremen als Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.  
**Dr. med. W. Schneichel, Frauenarzt**  
Schwachhauser Heerstraße 22 / H. 42972  
Sprechstunden von 13-14 und 15.30-17 Uhr  
außer Sonnabend mittags und Sonntags.

Was man mit Netz und Angel fang  
kauft man stets frisch b. Armerding  
Lebende Karpfen  
Schleie  
Hechte  
Brassen usw.  
Steinbutt  
Angel-Schellfisch  
Rotzungen  
Heilbutt  
Goldbarsch  
Goldbarsch-Filet  
Dorsch-Filet  
Große Schollen  
Weser-Schollen  
Grüne Heringe  
Bestellungen frei Haus  
**Räucherer CHR. ARMERDING** Marinier-Anst.  
gegr. 1896 **Dor dem Steintor 183/85** Fernspr. 420 38

**Linoleum** der Fußbodenbelag  
alle Arten - billigste Preise  
**F.W. Feise**  
Gr. Johannsstr. 64 (Neustadt) Roland 1108

**Schauspielhaus**  
Heute 8. 17. Kammerpiel  
**Ungעהor Eindruck bei  
allen Aufführungen**  
**Die Marneschlacht**  
Schausp. v. Paul Joseph Cremer  
Donnerstag: 17. Sonder-Abonn.  
Freitag: Serie G/17  
**Die Marneschlacht**

**Ostergeschenke  
in Uhren, Gold- und  
Silberwaren**  
kaufen Sie jetzt besonders preiswert  
bei **Chr. Klantetzki** Juwelier  
Steintor 112 (Ecke) Kein Laden  
**Schmerzlose Fußpflege**  
**Stefanie Hesse**  
Arztlich geprüft  
Telefon 245 19

**500 neue Fahrräder  
noch viel billiger  
wie überall v. 28.50**  
Ballon M. 38.-an.  
Neue Preisliste  
holen von  
**Vosteen**  
Hafen 6,  
Auntentorsteinw. 82

**Patentrollo**  
in allen Farben  
und Größen  
**F. W. Feise**  
Gr. Johannstraße 64  
+ Map, Fußpflege +  
Schiffelhof 261

**Zu vermieten**  
1-2 möbl. Zimmer  
Bad, Telef. Heiz.  
Lerdienstr. 351  
**Mathildenstr. 97**  
möbl. Zimmer  
hochpart., Zentriz.  
Bad u. Telef. Ben.  
sofort oder später

**Kl. Laden**  
Schüsselkorb 28 b  
Frdl. möbl. Zimmer  
Hopfenstr. 611

**AACHENER TUCHE**  
an Priode, auch Uniformstoffe für SA u. SS durch  
**Pg. Phil. Röhling**  
Bremen, Altmannstr. 6, Domsh. 259 03  
Generalvertreter der Tuchfabrik  
**Robert Waldhausen, Aachen**  
(Gegründet 1850)  
Tüchtige Provisionsvertreter gesucht für  
Bremens Umgebung u. Oldenburg (Große  
Kollektion - Niedrige Preise - Schriftliche  
Bewerbungen mit Lichtbild).

**Pelzhaus  
im Schlüsselkorb 32/33**  
Sorgfältigste Pelz-Aufbewahrung  
gegen Moten  
Inh.: **Franziska Wiener**  
Fachmännische  
Neuanfertigung und Umarbeitung jeder  
Art Pelzwerk in eigener Werkstatt  
Preiswerte Fische, Krautwatt  
usw. für das Frühjahr

**Mietgesuche**  
Zum 1. Juli 33 eine  
Wohnung gesucht.  
Ang. an B. Fromm  
Osterstr. 1 c.  
Blumengeschäft  
Ehepaar m. 1 Kind  
s. abged. Etage v.  
5 K. u. Küche z. l. 6.  
od. l. 7. Schriftl. Ang.  
unt. Y 1124 b. V.

**Verlangte**  
Zum 1. Mai  
**erfahrene  
Hausgehilfin**  
für den ganzen Tag  
Grat Mollkestraße  
58 part.  
Auf sofort zuver-  
lässiges, tüchtiges  
**Alleinmädchen**  
das gut koch. kann  
mit Ia Zeugnissen.  
Frau Dr. Schubert  
am Wall 125

Für m. mod. einge-  
richt. Autoreparat-  
ur-Werkstatt einen  
tüchtigen  
**Monteur**  
mit Kundenstamm  
bevorzugt. Angeb.  
unt. A 1125 b. V.

**Stielengesuche**  
Jung. Mädch., 18 J.,  
(B.D.M.) sucht

**Morgenbeschäftigung**  
Aussburgerstr. 70 I  
Suche Stellg., gleich  
welcher Art. Beruf  
Sattler u. Tapezier.  
Alter 28 Jahre.  
Ang. u. X 1123 b. V.

Durchaus perf.  
**Stenotypistin**  
m. la Referenzen  
sucht z. 15.4. o. l. 5.  
Vertrauensstellung  
Ang. u. B 1126 b. V.

**Zu verkaufen**  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Küchen  
sow. alle i. zelmöbel  
kauft man im Fach-  
geschäft am preis-  
wertesten.  
Paul Grundmann  
Gr. Johannsstr. 81/82  
Matag. Sofa u. Ausziehtisch.  
50 RM. Schwalbenstr. 11

**Ballon 1 1/2 schl. 14 u. 75 H.**  
Kompl. Schlafzim.  
mit Aufl. 225, 260,  
400, 450, kompl.  
Küchen 97, 108, 130,  
moder. Lederstühle  
8, 9, 12 Mk. Aus-  
ziehtische 28, 38 Mk.  
**Spannaus**  
St. Magnusstr. 63



### Bereinigung der Bremerischen Beamten-Gewerkschaft

Die auf den 1. April einberufene Versammlung war außerordentlich besucht. Nach der Begrüßung nahm der Sachgruppenführer der NS-Arbeitsgemeinschaft hremmischer Beamter, Hg. Cordes, das Wort zu einem Referat über die Grundzüge der Beamtenpolitik im Dritten Reich. Hg. Cordes ging davon aus, daß der Beamte Sachwalter des deutschen Volkswirtschafts sei und deshalb unbeschäftigt und treu sein müsse. Während man über den Krieg in dieser Hinsicht zu einem Beamten habe aufpassen können, sei nach dem Krieg durch die sogenannte Beamtenpolitik eine Korruption eingegriffen, die durch eine große angelegene Beamtenbegeisterung gegeben habe. Ein Beamter könne nicht Margrit sein. Besonders betonte Hg. Cordes, daß im Dritten Reich jeder Berufsstand die gleiche Behandlung erfahren würde, der Beamte müsse vor allem den Standesbüßern abgeben und sich als Arbeiter der Sünde mit dem Arbeiter der Faust verbinden. Dieser schreie in seinem Bunde „Mein Kampf“. Wer sich nicht neben den Arbeiter stellen könne, der würde unter den Arbeiter gestellt. Nach dieser Richtsinnung müsse der Aufbau der Sachgruppenführer, Hg. Cordes, aber betonte besonders, daß diese nicht dazu da wären, Interessentpolitik für einzelne zu treiben. Die Sachgruppen seien auch keine Gewerkschaften, sondern Standesvereinigungen. Die NS-Arbeitsgemeinschaften trieben keine Parteipolitik. Die NSDF habe ein Beamtenprogramm, das Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstatus, Abgrenzung der Parteibuchbeamten usw. vorsähe. Vor allem müsse eine Neuregelung der Befoldung erfolgen, die sogenannte „Deutsche Befoldungsordnung“, Hg. Cordes schloß mit dem Appell, an dem Neuaufbau des Volkswirtschafts unter Führung des Volkswirtschafters Adolf Hitler mitzuarbeiten. Kollege Lobda bemerkte, daß den Darlegungen des Hg. Cordes nichts hinzuzufügen sei und forderte die Umwechsen auf, geschlossen der NS-Arbeitsgemeinschaft beizutreten. Die ca. 35 Personen starke Kollegenliste trat darauf geschlossen der NS-Arbeitsgemeinschaft bei. Zu der Schlussanfrage gab Hg. Cordes seiner Freude über das einmütige Verhalten der Versammelten Ausdruck und schloß die Veranstaltung mit einem dreifachen Siegesruf auf Adolf Hitler.

Der Nationalsozialismus hat auch unter dem Nachdruck der Beamtenschaft reflexlos gefügt. ...

#### Bremser Lehrer-Gewerkschaften

Der Vorstand des Bremer Lehrer-Gewerkschaften im Dom ...

Das Einfließen der Bremer, der Hansestädte, mit bestem Vortrag ...

## Aus der Bewegung

### „Ortsgruppe Neustadt-Nord“

Gründungsfeier der 2. Ortsgruppe der Reichsbanner ...

#### NSD-Ortsverwaltung des Kreises Bremen

Die Ortsverwaltung des NSD des Kreises Bremen hat ...

#### Das Einfließen der Bremer, der Hansestädte, mit bestem Vortrag

Das Einfließen der Bremer, der Hansestädte, mit bestem Vortrag ...

#### Die Zeit steht wieder ein plattdeutsches Lustspiel

Die Zeit steht wieder ein plattdeutsches Lustspiel ...

### Ortsgruppe Sieders

Seite 20, 30 Uhr, Veranstaltung bei ...

### Ortsgruppe Neustadt-Nord

Wegen Unwohlsein des Ortsgruppenführers ...

### Ortsgruppe Sieders

Der Besondere ...

### Ortsgruppe Sieders

Die Ortsverwaltung ...

### Ortsgruppe Sieders

Die Ortsverwaltung ...

### Ortsgruppe Sieders

Die Ortsverwaltung ...

### Ortsgruppe Sieders

Die Ortsverwaltung ...

### Ortsgruppe Sieders

Die Ortsverwaltung ...

### Ortsgruppe Sieders

Die Ortsverwaltung ...

Die zu den Bremerischen ...

#### Bremser Volkshilfe, Ost-Wahlkreis

Bremser Volkshilfe, Ost-Wahlkreis ...

#### Schulbücher

Schulbücher ...

#### Der Verband Deutscher ...

Der Verband Deutscher ...

#### Neuer Bremer ...

Neuer Bremer ...

#### St. Petri-Dom

St. Petri-Dom ...

#### Radio-Kreis ...

Radio-Kreis ...

#### Gelehrte ...

Gelehrte ...

#### Kulturverein ...

Kulturverein ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

#### Wahlkreis ...

Wahlkreis ...

# „Deutscher Abend“

der NS-Frauenenschaft 12. April 20.30 im Casino. Kapitän Hirsch spricht

# 25 Jahre Vereinigte Theater Hagen und Sander

Am Mittwoch kann die weit über Bremens Grenzen hinaus bekannte Firma Hagen u. Sander auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Ein Vierteljahrhundert ist eine lange Zeit, eine Zeitspanne, die viel Entwicklung und viel Fortschritt bringen kann und gerade auf dem Gebiete der „Kinematographie“, heute Lichtspielkunst genannt, hat sich in diesen 25 Jahren ungeheuer viel getan. Wenn man den weiten Weg von den ersten Anfängen des lebenden Bildes bis zu Filmwerken der kimmigen Epoche, mit den acht deutschen Filmwerken „Nobelen“ und „Friedrichs Weg“ zurückverfolgt, und wenn man weiter an die Spitzenfilme der neuen Tonfilmkunst, „Die letzte Kompagnie“, „Dorf“ und „Morgenrot“ denkt, so muß man doch unwillkürlich Achtung vor dieser Industrie bekommen, die nicht nur auf sich selbst geholt, sondern im Gegenteil noch den unünftigen Generationen und Einrichtungen einer künftigen Senerpolitik ausgereicht war; man denke nur an die unerschöpfliche Sonderbeleuchtung mit einer „Lichtbarkeitssteuer“, zu deren Abänderung der neue Regierungsvertrag vernünftigerweise führen wird.

Es darf doch nicht vergessen werden, daß der Film in der Volkstümlichkeit ungeheurer breiten Raum einnimmt und daher ein ganz nicht hoch genug einzuschätzender Kulturfaktor ist, der weitgehendste Förderung und Unterstützung verdient. Darum ist es durchaus angebracht, einmal einen kurzen Ueberblick über den Werdegang des ältesten und beliebtesten lokalen Lichtspieltheaterunternehmens zu geben.

Am Sonntag, 5. April 1908, eröffneten die Brüder Johannes und Heinrich Hagen aus Hamburg in dem früheren „Althorns“ Wintergarten, benanntem Stabliement in der Waggartenstraße ihr „Metropol-Theater“ als das erste Bremer Lichtspieltheater, das seiner ganzen Aufmachung nach schon dazu prädestiniert war, auch gutes und verdientes Publikum bei seinen Darbietungen zu sehen. — und jedoch, da, trotz hartnäckigstem pessimismus einiger ganz hartgeleiteter Schwarzseher, die den zukunftsstrotzenden Gründern schon vor der Eröffnung ein „Ende mit Schreden“ prophezeiten, das Unternehmen florierende gänzlich und mußte schon im Jahre 1909 vollkommen umgebaut und vergrößert werden, wobei dem Umbau das im 1. Stockwerk untergebrachte Café zum Opfer fiel, da in dessen Räumen die Büros des sich ausdehnenden Kinos eingerichtet werden mußten. Am 4. September 1909 fand schon die erste Vorstellung im neuen Saale statt, und der rege Zuspruch, den die Gründer fanden, bewies ihnen, daß sie dem Bremer Publikum das Richtige geboten hatten. Als im gleichen Jahre das „Janja-Theater“ in der Zinnenstraße (heute Sanderstraße) übernommen wurde, trat Herr H. Sander, der vor einigen Jahren verstorben ist, in das von jetzt ab „Hagen u. Sander“ firmierende Unternehmen ein, und zu dritt ging es mit feuerreicher und unermüdlichem Geschäftsgestalten neuen Zielen entgegen; zwar waren sie zunächst in Bremen an einer weiteren Entwicklung und Ausdehnung gehemmt, aber ihr rastloser Unternehmungsgeist ließ sie den Blick nach auswärtig richten und noch im selben Jahre übernahmen sie in Köln a. Rh. das „Apollo-Theater“, das jedoch nur 1 Jahr in ihrem Besitz blieb und wegen Verkauf des Grundstücks aufgegeben werden mußte.

Im Januar 1910 wurde in Bremen das „Opera-Theater“, das heutige „Kaiser-Theater“ am Osterstraßenweg und kurz vor Weihnachten desselben Jahres nach großangelegtem Umbau das „Apollo-Theater“ in der Osterstraße und wenig später das „Palast-Theater“ in der Landweberstraße eröffnet. In der Zwischenzeit waren sie aber auch außerhalb nicht müßig, denn in kurzen Zwischenräumen entstanden im Jahre 1911 zwei und im Jahre 1912 ein weiteres Theater in Hannover. Im folgenden Jahre, also 1913, wurde das „Lichtspielhaus“ in der Oberstraße übernommen, das 1931 einem Geschäftshaus-Neubau Platz machen mußte. Auch in Kiel mußte nur die Firma Hagen u. Sander mit dem gleichfalls im Jahre 1913 nach großangelegtem Umbau übernommenen „Reichshallen-Theater“ Fuß und, nachdem noch die Herren Adolf Günther und Paul Neumann, die inzwischen auch verstorben sind, in die Firma eingetreten waren, wurde 1914 das „Palast-Theater“ in Kiel eröffnet, das jedoch vor einigen Jahren wieder aufgegeben wurde.

Der Krieg mit seinen Nachwirkungen hinsichtlich der Hemmnisse im deutschen Lichtspielgewerbe hat naturgemäß auch einer weiteren Ausdehnung der Vereinigten The-

ater Einhalt geboten. Der deutsche Film war, wie mit ihm die gesamte deutsche Wirtschaft, zu Boden gehalten, und es erscheint daher verständlich, daß sich die Firma Hagen u. Sander Anfang 1918 an die Umverteilung-Film-Aktiengesellschaft, ein mächtig aufstrebendes Unternehmen, zur Wahrung gemeinsamer Interessen angeschlossen, und heute bietet die Zugehörigkeit zu diesem größten Film-Konzern Deutschlands und des Kontinents Hagen u. Sander u. a. den Vorteil, daß ihnen automatisch die bedeutendsten Filmwerke der internationalen Weltproduktion zur Auswertung zuzufallen. Im Jahre 1919 eröffnete die Firma in Kiel noch zwei Theater, so daß das Unternehmen heute unter den in einer Hand vereinigten Theaterbetrieben Norddeutschlands an erster Stelle rangiert.

Die Vereinigten Theater Hagen u. Sander, welche weit über die Grenzen Norddeutschlands hinaus bei der deutschen Filmindustrie weitens bekannt sind, dürfen jetzt auf eine Zeit enger und eifriger Arbeit aber auch schöner Erfolge zurückblicken und mit ihnen die Ufa. In alter Frische stehen noch immer die Gründer, die Herren Johannes und Heinrich Hagen an der Spitze ihres Lebenswerkes, gefüllt im Kampf gegen alle Vorurteile und fortschreitend mit der neuen Zeit, heute noch wie vor 25 Jahren ihrem alten Beruf „Der Dienst am Publikum über alles“ getreu.

Dem Ernst der Zeit entsprechend wird von einer offiziellen Feier des Jubiläums Abstand genommen.

## Blutendes Deutschland

Heute abend um 8.30 Uhr gelangt im Rahmen einer Fest-Vorstellung aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Vereinigten Theater Hagen u. Sander, das große nationale Filmwerk „Blutendes Deutschland“ im Metropol-Theater zur Vorführung. Der Film schildert in erschütternden Bildern die Geschicke der deutschen Geschichte von der Reichsgründung im Jahre 1871 bis zur Kriegs- und Nachkriegszeit und klingt schließlich aus in dem Erwachen des nationalen Bewusstseins. Eine Reihe von Originalaufnahmen aus bewegter Zeit lassen das Filmwerk zu einem Kulturdokument ersten Ranges werden. Als Auftakt zur Festvorstellung konzertiert die Standardkapelle 75 der SA.

## Emil Fritz

Ein Mitfeier des Kabarets

Am heutigen Tage feiert Direktor Emil Fritz in Bremen das 25jährige Bestehen seiner Kleinkunstbühne „Astoria“ und zugleich sein 25jähriges Berufsjubiläum.

Direktor Emil Fritz hat den Mut gehabt, vor 25 Jahren, als das Kabarett noch kaum den Kinderstühlen des sogenannten Ueberbretels entwachsen war, in Bremen die Kleinkunstbühne „Astoria“ zu errichten und hat dank aus dieser Kleinkunstbühne im Laufe des vergangenen Vierteljahrhundert ein Unternehmen gemacht, welches sich des besten Rufes in Deutschland erfreut. Bremen war und blieb seit Schaffenszeit, das er nur begründete durch Hingabe des „Atlantic“, „Tanzpalastes“ und des „Atlantic“, Kaffees, die er dann zu den Emil-Fritz-Vertrieben vereinigte. In bezug auf den künstlerischen und gastronomischen Betrieb, sowohl wie in der Ausstattung der Räume haben die drei Emil-Fritz-Vertriebe ihren Ruf ständig gesteigert. Was Namen und Beruf hat am deutschen Kabarett, hat zu wiederholten Malen in den Emil-Fritz-Vertrieben gastiert und die größten Kapellen haben in seinen Betrieben zum Tanz aufgespielt. Durch alle Krippen, Krieg, Revolution, Inflation, Deflation und Wirtschaftskrisen hat der Mitfeier des Kabarets sein Unternehmen glücklich hindurchgeführt, so daß er heute nach 25jähriger Tätigkeit mit Stolz auf sein Werk schauen kann.

In seinem heutigen Ehrtrage gelten ihm die Glückwünsche vieler Kollegen, und auch wir wollen nicht die letzten sein und der Hoffnung Raum geben, daß er noch das Jubiläum, seiner 50jährigen Berufsjahresfrist in Glück und Gesundheit erleben möge.

Die neue Fahne der Liedertafel „Janja“. Ein Kunstwerk von großer Schönheit ist zur Zeit ausgefesselt in einem der Schaulustler der Firma Hagen u. Sander, Waggartenstraße. Es handelt sich um eine künstlerisch in Verbindung ausgeführte Fahne der Liedertafel „Janja“ und ist auf der Fahne die alte Schlacht dargestellt, wie dieselbe vor ungefähr 100 Jahren ausfiel mit ihren prachtvollen Siegelbannern, der Marininfanterie und den alten Domitoren. Im Vordergrund erscheint die Weser mit einer alten Janja-Rogge unter vollen Segeln.

Gr. Jubiläums- **25** JAHRE Fest-Vorstellung

DER FILM DER NATIONALEN ERHEBUNG

# BLUTENDES DEUTSCHLAND

DEM DEUTSCHEN VOLKE GEWIDMET

Ginkt von den Männern des November-Systems verboten —  
Setzt leuchtendes Signal des neuen Deutschland!

Zitternden, heißen Herzens erlebt man — nach dem mächtigen Erstarren der deutschen Nation bis in die letzten Friedenstag — das gigantische Ringen gegen eine Welt von Feinden, den schmachvollen Zusammenbruch, den roten Umsturz, Schlageters Opfergang, das Verlinken ins Chaos. Blutendes Deutschland! Und dann erwacht die Nation

Täglich in allen Vorstellungen!  
Auf der Bühne:  
Konzert der  
Standarten-Kapelle 75 der SA

Die heutige Jubiläums-Fest-Vorstellung ist ausverkauft!  
Ab morgen läuft dieses grandiose Filmwerk in d. regulären Vorstellung, tägl. 3 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr  
Jugendliche haben zu den Nachm.-Vorstellungen für 50 und 70 Pfg. Zutritt!  
Vorverkauf: Für die Abendvorstellungen für 5 Tage im voraus täglich von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

# METROPOL-THEATER

# Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

## Die Reform der Produktenbörsen

Der deutsche Landwirt ist in stärkstem Maße an einem einwandfreien Zustandekommen der Börsennotierungen interessiert. Bisher war es so, daß nicht immer die tatsächlich getätigten Käufe die Grundlage für die Notierungen abgeben, sondern vielfach wurden die persönlichen Meinungen und Mutmaßungen der Börsenbesucher, zu denen gerade im Produktenhandel viele Juden gehören, den Notierungen zugrunde gelegt. Daß sich die Landwirtschaft durch diese Art der Notierungsgepflogenheiten benachteiligt fühlte, und zweifellos auch erheblich benachteiligt wurde, liegt auf der Hand. Gibt es doch noch Produktenbörsen in Deutschland, und zwar in Großstädten, auf denen der amtliche Verkehr bei Bier und Kaffee an hübsch gedeckten Tischen stattfand. Dieses mehr gesellige Beisammensitzen der Produzentenhändler machte auf den Außenstehenden häufig genug den Eindruck, daß es sich bei diesen Veranstaltungen mehr um einen israelitischen Familienkaffee handelte.

Mit dieser Art der Notierungsgepflogenheiten dürfte nunmehr endgültig Schluß gemacht werden. Wie wir erfahren, sind die Vorbereitungen zur Reform der deutschen Börsen bereits ziemlich weit gediehen, und man wird dabei der Neuordnung an den Produktenbörsen eine besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. So wird in erster Linie dafür gesorgt werden, daß nicht mehr die persönlichen Meinungen der einzelnen Börsenbesucher für die Kursfestsetzung maßgebend sind, sondern es wird ein Schlußscheinzwang eingeführt werden. Das gibt den Börsenverwaltungen die Möglichkeit, jederzeit die obere und untere Grenze der tatsächlich erzielten Preise festzustellen und hiernach den Kurs festzusetzen. Auch ist sofort erkennbar, welchen Umfang die Umsätze gehabt haben. So wird in Zukunft der Kurszettel ein einwandfreies Bild des Börsenhandels vermitteln. Daß ein derartiger Schlußscheinzwang durchführbar ist, beweisen die Viehmärkte, an denen dieser Zwang bereits lange besteht. Hier sind derartige Kalamitäten, wie sie an den Produktenbörsen zu beobachten sind völlig ausgeschlossen, und der Handel wickelt sich reibungslos ab.

Um nun die Börsenbesucher zu veranlassen, auch sämtliche Geschäfte über die Börse zu leiten, damit nicht die Geschäftstätigkeit an den

Börsen zurückgeht und die Kontrolle teilweise unwirksam wird, muß dafür gesorgt werden, daß ein Anreiz besteht, der Börse so viel Aufträge wie nur möglich zuzuführen. Dies ist möglich durch eine bevorzugte steuerliche Behandlung größerer Umsätze nach dem Grundsatz: Je größer die Umsätze desto geringer die Belastung. So wird der an der Börse tätige Personenkreis daran interessiert, möglichst große Umsätze zu tätigen, also keine Geschäfte außerhalb der Börse abzuschließen. Nach unseren Informationen bewegen sich die Reformpläne der zuständigen Stellen auch in dieser Richtung. Man wird also damit rechnen können, daß die Börsenreform, die demnächst veröffentlicht werden dürfte, alle berechtigten Wünsche erfüllt, die an sie gestellt werden.

### Der Rechtsstreit zwischen der Danabank und der Bremer Hansa-Bank endgültig beendet

Bremen, 4. April. Der am Dienstag vor dem Landgericht Bremen anstehende Verhandlungstermin im Rechtsstreit zwischen der Danabank und der Bremer Hansa-Bank bzw. der Bremer Reederei-Vereinigung AG. Bremen wurde, nachdem die Prozeßparteien dem Gericht offiziell Mitteilung von dem Mitte März erfolgten Abschluß eines Vergleichs gemacht hatten, endgültig geschlossen. Der Prozeß ist durch die seinerzeit von uns bereits mitgeteilte vergleichsweise Beilegung der aus der Hergabe und Verwendung von Nordwolle-Stützungsgeleiden entstandenen Streitfrage gegenstandslos geworden.

### Preisermäßigung beim Spiegelflas-Syndikat

Köln, 4. April. Der Verein deutscher Spiegelflasfabriken G. m. b. H., Köln, hat eine neue Preisliste herausgegeben, die sämtliche durch das Syndikat vertriebenen Erzeugnisse enthält und am 1. April in Kraft trat. Die mit Rücksicht auf den allgemeinen Absatzrückgang und den verschärften Wettbewerb vorgenommenen Änderungen laufen im wesentlichen auf eine Preisermäßigung hinaus. Für die Abmessungen 0,45 bis 0,631 sind die alten Listenpreise um 10 bis 15 v. H. herabgesetzt, während die Preisermäßigungen für größere Abmessungen geringer sind. Die Preise für Schalenfensterglas sind nur geringfügig ermäßigt und für Möbelglas überhaupt nicht geändert worden.

## Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

**Dienstag, 4. April**

**Bremen** : Loko: 7.57 cents (vorige Notierung 7.60 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß.....	7.24/19	7.36/30	7.55/51	7.68/63	7.75/72	7.86/83
Eröffnung.....	7.23/20	7.35/31	7.57/54	7.71/68	7.77/75	7.90/87
13 Uhr.....	7.25/22	7.37/34	7.58/56	7.72/69	7.77/76	7.90/87
16.20 Uhr.....	7.25/20	7.36/33	7.56/52	7.70/66	7.76/71	7.88/83
Heutiger Schluß.....	7.25/20	7.38/35	7.57/54	7.71/67	7.77/75	7.89/86
Abrechnungspreise 13 Uhr.....	7.23	7.35	7.57	7.70	7.76	7.88

**Liverpool** : Loko: 5.16 pence (vorige Notierung 5.16 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß.....	4.93	4.93	4.97	5.00	5.01	5.05
Heutiger Schluß.....	4.93	4.94	4.97	5.00	5.01	5.05

**New York** : Loko: 6.45 cents (vorige Notierung 6.40 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß.....	6.30/32	6.47/48	6.69/71	6.82/83	6.87/—	7.02/—
Eröffnung.....	6.29/—	6.46/—	6.66/67	6.81/82	6.86/—	—
11.45 Uhr.....	6.30/—	6.46/47	6.68/—	6.82/—	6.86/—	7.02/03
Heutiger Schluß.....	6.36/—	6.46/47	6.67/65	6.87/—	6.93/—	7.07/—

**Bremer Privatbericht**  
 Vormittag: Der Markt eröffnete heute, angeregt durch die etwas stetigeren Kabelmeldungen aus Amerika, stetig 1 bis 5 Punkte höher. Bei allgemeiner recht guter Nachfrage konnten sich die Kurse während des Vormittags gut behaupten und gegen Schluß für die meisten Positionen einige Punkte weiter anziehen. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.  
 Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den etwas schwächeren Kursmeldungen aus New York ruhig 1 bis 5 Punkte niedriger. Die Nachfrage war anfänglich zurückhaltend, wurde im Verlauf jedoch wieder wesentlich lebhafter. Die Kurse zogen daher schließlich größtenteils einige Punkte an. Der Markt schloß stetig unverändert bis 4 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

**New Yorker Privatbericht**  
 Der Markt eröffnete ruhig, aber stetig. Erwartung der Entwicklung in Washington. Geschäft meistens beschränkt auf Transferierungen. Etwas abgeschwächt. Verkäufe der Wallstreet und des Sidens. Mäßiges Angebot aufgenommen durch die Spinner. Dann stetiger. Vereinzelt Käufe, beeinflusst durch fortgesetzte Gerüchte über Inflation.  
 Während des Nachmittags ruhig aber stetig. Keine anregenden Nachrichten für den Markt. Beschränkte Verkäufe aufgenommen durch die Spinner.

**Der Markt auf Lieferung in New York**  
 schwankte während des Tages, aber nur leicht. Handel ruft ab. Der Markt schloß stetig 6 bis 5 Punkte höher.  
 Umsätze 100 000 Ballen.

### Starke Geschäftsbelegung bei Ambi-Budd

Berlin, 4. April. Als Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Zuversicht hat die Produktion der Ambi-Budd in den Abteilungen Presserei, Karosserie und Gerüstbau eine beträchtliche Steigerung erfahren. Es wird nicht nur in sämtlichen Werkstätten und Büros wieder voll gearbeitet, sondern darüber hinaus sind ca. 500 Arbeitskräfte neu eingestellt worden. Auch aus dem Ausland sind größere Bestellungen eingegangen. Teilweise muß zur Bewältigung der vorliegenden Arbeiten in den Werkstätten mehrschichtig gearbeitet werden.

### Börsenindex

Berlin, 4. April. Der Aktienindex des Statistischen Reichsamts stellt sich für die Woche vom 27. März bis zum 1. April auf 72,15 gegen 74,11 in der Vorwoche. Für den Monatsdurchschnitt März ergibt sich eine Erhöhung auf 70,34 gegen 64,73 im Vormonat. Das Kursniveau der prozentigen Renten hat sich in der Berichtwoche auf 86,15 gegen 87,49 Prozent gesenkt. Im Märzdurchschnitt ergibt sich eine Befestigung auf 83,62 gegen 79,88 Prozent im Februar.

### Verbrauchssteuer bei Margarine

Berlin, 4. April. In dem Gesetz über die Neuregelung der Fettversorgung ist bekanntlich eine Ausgleichsabgabe auf Margarine, Oele und Fette in Höhe von 25 Pfg. je Pfund vorgesehen. Diese Abgabe wird erhoben werden in Form einer Verbrauchssteuer. Es ist ein Gesetz in Vorbereitung über eine Verbrauchssteuer auf Margarine, Fette und Oele (die Butter ist natürlich ausgenommen). Der Begriff „Ausgleichsabgabe“ wird verschwinden und durch den Begriff „Verbrauchssteuer“ ersetzt werden. Das Gesetz wird frühestens am 1. Mai in Kraft treten. Gleichzeitig oder kurz darnach wird dann auch die Ausgabe der Fettkarte erfolgen müssen; denn die Wirkung dieses Verbrauchssteuergesetzes ist eine Steigerung der Preise für Margarine und damit ist notwendigerweise das Einsetzen der Verbilligungsaktion für die unbenutzten Kreise verbunden. Die Fettkarte wird vom Reicharbeitsministerium ausgestellt. Das Fettgeld kann auch zum Kauf von Butter verwendet werden.

### 3 Prozent Dividendenvorschlag bei der Oldenburgischen Landesbank

Oldenburg, 3. April. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der am 3. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 (4) Prozent vorzuschlagen.

### Bremer Getreidebericht

Bremen, 4. April. Weizen: Manitoba I. 4,90. Gerste: Deutsche 8,90. Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53 kg) 7,45. Mais: Donau-Galiox 10,05 verkäuflich. Tendenz ruhig.

### Bremer Schlachtviehmarkt

Bremen, 4. April. Auftrieb: 58 Ochsen, 140 Bullen, 152 Kühe, 88 Färsen, keine Fresser, 260 Kälber, 209 Schafe. Lebend ausgeführt: 146 Rinder, 23 Kälber, 19 Schafe. Unverkauft: 65 Schafe. Preise: I. Rinder, A. Ochsen: a) 1) 32-33 (22), b) 1) 28-31 (20), c) 24-27 (16), B. Bullen: a) 30-32 (60), b) 26-29 (50), c) 22-25 (20). C. Kühe: a) 31-33 (34), b) 27 bis 30 (46), c) 24-26 (8). E. Fresser: —, II. Kälber: b) 46-48 (82), c) 40-45 (120), d) 32-39 (74), e) 18-30 (84). Schafe: a) 2) [Lämmer] 35 bis 36 (73), b) 28-32 (41), c) 24-27 (30). Verkauf: In allen Gattungen mittel. In der Woche nach Ostern findet der Schweinemarkt am Dienstag, der Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch statt. — Fleischmarkt: Geschlacht eingeführt: 85 Rinder, davon 16 dänische, 70 Kälber, 43 Schafe, 93 Schweine. Preise: Rindfleisch: a) 55-59, b) 48-54, c) 38-47. Kalbfleisch: a) 76-82, b) 68-75, c) 50-67. Schaffleisch: a) 76-80, b) 66-75, c) 50-65. Schweinefleisch: a) 57-61, b) 51-56, c) 42-50. Geschäftsverlauf langsam.

### Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 4. April. Auftrieb: Kälber 1530, Schweine 4833. Verkauf: Kälber langsam, Spitzentiere über Notiz; Schweine mittel. Preise: Kälber a) —, b) 41-43, c) 35-40, d) 30-34, e) 15-20. Schweine a) 35-36, b) 35, c) 34-35, d) 32-34, e) 30-32, f) 27-30, g) 27-31.

### Vechter Schweinemarkt

Veicht a. O., 4. April. Auftrieb: 411 Schweine. 6-Wochenferkel 12-13, 6-8-13-14, 8-10: 14-15. Läuferfleisch 40-42 Pfg. Verkauf: Mittelmaßig, kleiner Ueberstand. Nächster Markt am Montag nächster Woche.

### Amliche Devisen-Kurse

vom 4. April  
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires.....	0,818	0,822
Canada.....	3,487	3,493
Istanbul.....	2,008	2,012
Japan.....	0,899	0,901
Kairo.....	14,39	14,81
London.....	4,201	4,209
New-York.....	0,239	0,241
Rio de Janeiro.....	1,648	1,652
Uruguay.....	169,58	169,92
Amsterdam.....	2,358	2,362
Athen.....	58,57	58,69
Brüssel.....	2,488	2,492
Budapest.....	81,97	8,13
Danzig.....	6,354	4,366
Helsingfors.....	21,52	21,6
Italien.....	5,145	5,155
Jugoslawien.....	41,86	41,94
Kaunas (Kovno).....	64,24	64,36
Lissabon/Oporto.....	13,09	13,11
Stockholm.....	73,68	73,82
Geslo.....	16,50	16,54
Paris.....	—	—
Reykjavik.....	64,93	65,07
Riga.....	74,18	74,32
Schweiz.....	81,05	81,21
Sofia.....	3,047	3,053
Spanien.....	35,36	35,44
Wien.....	76,12	76,18
Wien.....	110,59	110,81
Wien.....	47,20	47,30

### Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 4. April in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,8803 RM, für ein Gramm 2,79326 RM.

### Letzte Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 4. April I. Qualität 0,86, II. Qualität 0,79 II. Qualität 0,72. Tendenz besser.

### Amlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 4. 4. 33.

	Notierung	Preis	Notierung
Auftrieb: Rinder.....	1246	Preis:	C24-25
darunter Ochsen.....	140		D22-23
„ Bullen.....	456		A23-25
„ Kühe/Färs.....	650		B21-22
z. Schlachthof direkt.....	91		C17-20
Auslandsrinder.....	104		D12-16
Kälber.....	3237		Färsen A 30
z. Schlachthof direkt.....	6		B27-29
Auslandsälber.....	112		C20-25
Schafe.....	4633		Fresser 17-22
z. Schlachthof direkt.....	415		Kälber A —
Auslandsschafe.....	12144		B40-45
z. Schlachthof direkt.....	2678		C30-41
Auslandsschweine.....	107		D18-27
Verlauf: Rinder.....	—		Schafe A1
„ Kälber.....	—		A1134-35
„ Schafe.....	—		B I 32-33
„ Schweine.....	—		B II 25-26
„ Bullen A 11.....	31-32		C29-31
„ A II.....	—		D20-28
„ B.....	—		Schweine A —
„ C.....	29-30		B —
„ D.....	27-28		C 35-36
„ E.....	27-28		D33-34
„ F.....	—		E 31-32
„ G.....	—		F —
„ H.....	28-27		Sauen 31-33

### Berliner Produktenbericht

Berlin, 4. April. An der seit Tagen beobachteten geringen Geschäftstätigkeit im Berliner Getreidehandel hat sich auch heute nichts geändert. Man wartet allgemein die Entwicklung der weiteren Dinge ab und beschränkt sich durchweg auf aller kleinste Unternehmungen. Das Angebot der ersten Hand war zwar weder groß noch dringlich, blieb aber trotzdem übrig, ohne daß sich an den prompten Märkten daraus irgendwelche Rückwirkungen auf die Preisgestaltung ergaben, da die amtliche Stützungsstelle wieder intervenierte. Am Lieferungsmarkt wurden in der Provinz bestezh zu Teil noch sehr bedeutende Läger, zum andern wollen die Befürchtungen bezüglich der Qualität nicht verstimmen. Das Mehlggeschäft verliert wieder sehr ruhig, lediglich der dringendste Bedarf wird im Wege von Abrufen auf Vorrecht getätigter Schlüsse sichergestellt. Neue Käufe unterließen selbst auf Grund entgegenkommender Forderungen. Hafer kam ausreichend an den Markt, fand aber nur beschränkt Aufnahme. Auch die Frage an der Küste, die bis vorgestern noch bessere Preise gelöst wurde, hat nachgelassen. Gerste bis unveränderten Kursen ruhig. Hülsenfrüchte ohne Änderung.

**H. Vökel** reinigt, bügelt, färbt alles noch zum Fest! Hauptgeschäft: Düsternstr. 6  
Fernsprecher: Weser 848 70

Die neuen Landtage

Überall Mehrheit der Regierung oder absolute Mehrheit der NSDAP

Auf Grund des Verfassungsgesetzes ergibt sich für die Volkserwählungen der Länder nach dem Wahlergebnis vom 5. März zum Teil ein gänzlich verändertes Bild, das deutlich den grundsätzlichen Anstieg unserer Bewegung zeigt.

(In Klammern die alten Landtagsziffern)

Der neue Württembergische Landtag

Nationalsozialisten 26 Sitze (23); Sozialdemokraten 9 (14); Zentrum 10 (17); Schwarzweißrot 8 (3); Christl. Volkspartei 2 (3); Deutsch-Demokratische P. 1 (4); Bauern und Weingärtner 3 (9). Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen haben auch bei dieser Berechnung mit 26 und 5 Sitzen zusammen die Mehrheit bei insgesamt 51 Mandaten.

Der neue Bayerische Landtag

Nationalsozialisten 48 (43); Bayerische Volkspartei 30 (45); Sozialdemokraten 18 (20); Bauernbund 3 (9); Deutschnationale 5 (8).

Die neue Hamburger Bürgerhaushaltung

Nationalsozialisten 50 (51); Sozialdemokraten 24 (49); Kommunisten 23 (26); Zentrum 2 (2); Schwarzweißrot 10 (7); Deutsche Volkspartei 3 (5); Staatspartei 4 (18); Christlich-Soziale 1 (1); Wirtschaftspartei — (1); zusammen 127 (160).

Der Sächsischen Landtag

Nationalsozialisten 38 (13); Sozialdemokraten 22 (32); Kommunisten 14 (13); Schwarzweißrot 6 (10); Deutsche Volkspartei 1 (8); Christlich-Soziale 1 (2); Zentrum 1 (0); Staatspartei 1 (3); Wirtschaftspartei — (8); Volkspartei — (2); Volkswirtschaftliche Vereinigung — (2); Deutsch-Sozialisten — (2); Parteienlose — (1); zusammen 81 (96).

Der neue Thüringer Landtag

Nationalsozialisten 30 (26); Schwarzweißrot, Thürig. Landbündler und 2 Deutschnationale 7 (6); Sozialdemokraten 18 (15).

Der Badische Landtag

Nationalsozialisten 30 (9); Sozialdemokraten 8 (18); Zentrum 17 (34); Deutschnationale 1 (3); Kommunisten 6 (5); DVP mit Wpl. — (10); D. Demokrat — (6); Eogl. Volkspartei — (3); zusammen 63 (88).

Der Hessische Landtag

Nationalsozialisten 25 (32); Sozialdemokraten 11 (17); Kommunisten 5 (8); Zentrum 7 (10); Schwarzweißrot 1 (1); Deutsche Volkspartei 1 (1); Landvolk — (1).

Die neuen Landtage von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz

Nationalsozialisten 24 (30); Schwarzweißrot 8 (4); Sozialdemokraten 12 (18); Kommunisten 4 (5); Christlich-Soziale, Bauern und Landvolk und Wirtschaftspartei — (1); Deutsche Volkspartei, Zentrum — (1); Staatspartei — (1); zusammen 48 (59).

Die Kommunisten haben im neuen Landtag kein Mandat, so daß künftig nur 44 Abgeordnete sein werden. Mitbin haben die Nationalsozialisten die Mehrheit.

Mecklenburg-Strelitz

Nationalsozialisten 9 (9); Schwarzweißrot 2 (11); Sozialdemokraten 3 (10); Kommunisten 1 (3); Bauern und Landvolk — (1); Deutsche Volkspartei — (1).

Der Urwaldkrieg geht weiter

Diplomatischer Protest Bolivians

Berlin. Die Regenperiode, die einen Stillstand der Operationen im Chaco-Krieg erzwingt, wärft sich ihrem Ende. Die Fochs, in denen die Truppen untergebracht sind, gleichen Dörfern inmitten unübersichtlicher, felsiger Hügel, aus denen Mistwälder ausstiegen und Fieberdämpfe steigen; aber schon werden Vorbereitungen zu neuen Kämpfen getroffen. In La Paz und Union werden Armeen ausgebaut und Freiwillige angeworben, um bei der ersten Möglichkeit auf den Kriegsschauplatz geworfen zu werden. Alle Vermittlungsbemühungen werden als gescheitert gelten, der Urwaldkrieg wird mit doppelter Kraft fortgeführt. — Bolivien hat gleichzeitig mit den militärischen Vorbereitungen einen diplomatischen Schritt, verbunden mit einer Grenzpropaganda, gegen Paraguay begonnen. Das Ministerium des Äußeren in La Paz richtet an die Regierung der Städte in der Bolivien, eine Note, in der Paraguay Schandtat, Verletzung der Haager Konventionen und unerhörte Grausamkeiten vorgeworfen werden. Der bolivianische General Donato Paraguaner hat sich darüber beklagt, daß die Paraguayer die Gefangenen und Verwundeten mit dem Bajonet auf den Boden stießen. Die Gefangenen würden auch oft gefesselt vor die ersten Linien gestellt, so daß sie von den Kugeln der eigenen Soldaten getroffen würden. Die Leichen würden verfaulen, dem Quechucorps der Bolivianer würden die Augen ausgehölet, Paraguayerische

Amerikanisches Marine-Luftschiff „Acron“ verunglückt

New York, 4. April. Das neue amerikanische Marine-Luftschiff „Acron“, das im August 1931 in Dienst gestellt worden ist, wurde infolge heftiger Gewitterstürme an der Küste von New-Jersey bei dem Barnegat-Feuerschiff etwa 150 Kilometer südlich von New York zu einer Notwasserung gezwungen. Der deutsche Landtagsdampfer „Phöbus“ hat nach einem Funkpruch von der 77 Mann starken Besatzung bisher den ersten Offizier und drei weitere Besatzungsmitglieder gerettet.

Der deutsche Dampfer „Phöbus“ teilt in einem weiteren Funkpruch mit, daß sich das amerikanische Marine-Luftschiff „Acron“ noch auf dem Meeres schwimmende, halte. In dem Funkpruch heißt es dann: „Wir retten Zustreife, können aber nicht alle retten“. Die „Acron“ befand sich nach Bericht der Marinemandateure auf der Heimfahrt nach Lateinamerika.

Der neueste Marine-Luftschiff der amerikanischen Kriegsmarine wurde am 8. August 1931 von Frau Hoover auf dem Namen „Acron“ getauft. Die Größenausmaße der „Acron“ übersteigen bei weitem die des „Graf Zeppelin“. Die „Acron“ hat einen Rumpfhohlraum von 6,5 Millionen Kubfuß. Der Bau weist mehrere grundlegende Neuerungen auf. Das Luftschiff dient gleichzeitig auch als Flugzeugmuttergeschiff. Es führt in seinem Innern fünf Flugzeuge mit sich, die von einem besonderen Tragegestell aus gestartet werden. In und auf dem Luftschiff sind sieben Maschinengehäuse verstreut angebracht, von denen einige mit mehreren Maschinengehäusen ausgerüstet sind. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometern hat das Luftschiff einen Aktionsradius von fast 18.000 Kilometern.

Das Luftschiff hatte um 22.30 Uhr MEZ, Lateinamerika-Zeit verlassen. Es fuhr wegen schlechter Sicht durchweg mittels Funkleitung. Im Bord befinden sich 19 Offiziere und 57 Mann Besatzung, außerdem der Marineflugchef, Admiral W. A. Moffat, und drei Admiralfeldoffiziere. Bei Morgenstunden wird sämtliche amerikanische Flugverkehrstrasse zur Hilfeleistung für die „Acron“ aufgegeben werden.

Der Landtagsdampfer „Phöbus“ fährt unter Danziger Flagge. Er gehörte bis Februar d. J. der

te, Zentrum, Staatspartei — (1); zusammen 15 (28). Auch hier scheitern die Kommunisten aus, so daß künftig nur vierzehn Abgeordnete im Mecklenburg-Strelitzer Landtag vertreten sind. Die Nationalsozialisten haben somit die absolute Mehrheit.

Furchtbares Familiendrama in München

Sechs Todesopfer

München, 4. April. Am Laufe Kapuzinerstraße 19 hat sich in der vergangenen Nacht ein furchtbares Familiendrama abgelebt.

Dort fand man den 40jährigen kaufmännischen Vertreter Walter, seine 33jährige Frau, seine drei Söhne im Alter von 10 und 7 Jahren sowie neun Monaten und die 5 Jahre alte Tochter, insgesamt also 6 Personen, tot in den Betten liegend an.

Die Familie ist durch Gasvergiftung ums Leben gekommen. Zu dem Drama wird gemeldet, daß die Familie einen Brief hinterlassen hat, aus dem hervorgeht, daß die Tat infolge wirtschaftlicher Herriitung begangen worden ist. Die Familie hat zunächst Schlafpulver genommen,

Barried Tankschiffreederei G. m. b. H. in Hamburg, inzwischen ist das Schiff in den Besitz der holländisch-amerikanischen Petroleum-Import G. m. b. H. in Danzig übergegangen.

Fast die ganze Mannschaft der „Acron“ verloren

Aus dem Büro des amerikanischen Flottenchefs hört der Vertreter der Telegraphen-Union, daß keine Aussicht besteht, die Besatzung des verunglückten Marine-Luftschiffes „Acron“ zu retten. Unter den gegebenen Umständen muß damit gerechnet werden, daß die Katastrophe 76 Todesopfer gesordert hat.

Der amerikanische Kreuzer „Porland“ teilte durch Funkpruch von der Unfallstelle des Luftschiffes „Acron“ mit, daß sein Brand mehr gestillt werden könne. Die Wärmehaushalter „Zucker“, „Meyers“ und „Madagaskar“ seien gleichfalls an der Unfallstelle gestanden. Sie hätten über feinerer Hilfe mehr leisten können. Die vom deutschen Landtagsdampfer geretteten Personen wurden auf den amerikanischen Küstenkutter „Zucker“ überführt.

Dr. Edener zur Katastrophe

Berlin, 4. April. Dr. Edener erklärte, einem Berliner Abendblatt zufolge, daß er sich über die Katastrophe des Luftschiffes „Acron“ noch kein genaues Bild machen könne. Die Tatsache, daß die „Acron“ in einen Sturm geraten sei, könne an und für sich noch nicht für das Unglück verantwortlich gemacht werden, da es ja oft genug vorkomme, daß Luftschiffe vor dem Sturm zu freuzen gezwungen werden.

Der von dem deutschen Tankschiff „Phöbus“ gerettete 1. Offizier des Luftschiffes „Acron“, Kapitänleutnant Wiley, hat dem Marineministerium mitgeteilt, daß die „Acron“ im Augenblick des Abfluges Feuer gefangen habe. Die unmittelbare Ursache des Feuers sei ungewiß. In New York ist man der Meinung, daß das Luftschiff möglicherweise von einem Blitz getroffen worden ist. Da aber das Luftschiff mit Sauerstoffgas gefüllt war, scheint eine Gasexplosion ausgebrochen, weil Sauerstoffgas bekanntlich nicht entzündlich ist.

dann haben die Eltern den Gasofen aufgedreht. Die Familie hat noch ein fünfjähriges Kind, nämlich die älteste Tochter, die answärts bei Verwandten untergebracht ist.

Schweres Flugzeugunglück

Berlin, 4. April. Das Flugzeug D 534 mußte auf dem Flug von Dortmund nach Hannover aus bisher unbekannten Gründen gegen 16 Uhr bei Hamperde bei Dettum zwischenlanden. Das Flugzeug ist nach der Landung verbrannt. Der Flugzeugführer von Nieheim verunglückte hierbei tödlich, während der Funkfernmastschiff Schipper mit leichten Verwundungen davontam. Passagiere waren nicht an Bord.

Auf dem Kirchweg niedergebrosen und angezündet

Schillersee. Am Sonntag ereignete sich bei Schillersee ein bestialischer Mordfall. Die 64jährige Köchin Maria Goner wurde auf dem Wege zur Kirche gegen 5.30 Uhr von hinten angefallen und mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Der Täter schleifte sie dann ins Gebüsch, wo er auf sie loskugelte, ihre Kleider mit Striktus begoß und sie angabete. Infolge des

gerade einkehrenden starken Schneesturmes dürften die Flammen erstickt worden sein. Die Schwere verletzte konnte sich mit größter Mühe nach Hause schleppen. Am Schaulplatz der Tat ergriffen sofort Gendarmeriebeamte, jedoch waren infolge des Schneefalles die Spuren verwischt. Die schwer verletzte Frau wurde später ins Krankenhaus Wiesbad eingeliefert. Sie hat schwere Kopfverletzungen und Brandwunden davongetragen.

Schweres Brandunglück bei Bad Wildbad

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Bad Wildbad. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in der Nacht zum Sonntag in der Stellmacherei während in Lodge der Bad Wildbad ein Brand aus, der an den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Werkstatt und die daneben liegende Scheune brannten vollständig nieder. Die beiden Geleiten des Meisters, die in einem Raum über der Werkstatt schlossen, wurden von den Flammen vollständig eingeschlossen. Einer konnte sich schließlich mit brennenden Kleidern über eine Leiter retten, die man an das Schlafstufenfenster gestellt hatte, der andere, der über die brennende Treppe herabstieg, um das Freie zu erreichen, erlitt so schwere Verwundungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus farb. Ein Arbeitsdienstreiniger wurde bei den Vorkämpfen von einem herabfallenden Balken getroffen und erlitt eine Gehirnerkblutung.

Ein ungeklärter Feuerpeiser

Leipzig. Sonntagabend wollte im Ritterstübchen zu Wölz-Ehrenberg ein 18jähriger Schloffer „Feuer peilen“. Er hatte großsprecherisch erklärt, er habe diese Kunst schon mehrfach ausgeübt und sei ein ausgezeichneter Feuerpeiser. Seine Freunde nahmen ihn beim Wort und verlangten, daß er den Beweis für seine Behauptungen antrete. Er schloste Benzin, anzündete es an und wurde durch Zurückschlagen der Flammen so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ob der junge Mann seinen Liebermut mit dem Leben hüten muß, weiß man noch nicht. Er hat in der Tat die Kunst des Feuerpeilens noch nie ausgeübt.

Flugzeugzusammenstoß im Hochgebirge

Sodholm. Ein eigenartiges und folgenreicheres Flugzeugunglück ereignete sich am Sonntag im Hochgebirge in Jämtland (Nordschweden). Für einen verunglückten Schläfer hatte man ein Kranfentransportflugzeug angefordert. Da keine größere Maschine zur Verfügung stand, wurden zwei kleinere Flugzeuge entsandt. Bei der Landung wurde die zweite Maschine von einer See aus der Richtung geworfen und fuhr auf die erste bereits gelandete Maschine auf. Hierbei wurden der Flugzeugführer, Hauptmann Kündberg und der Schloffer Wobbelz schwer verletzt. Der Führer der zweiten Maschine mußte nun auf Seiten des Kilometer weit laufen, um telephonisch zwei weitere Flugzeuge zum ersten Abtransport der Verunglückten heranzufordern. Unter großer Schwerkraft wurden schließlich der Schläfer und die beiden anderen Verwundeten ins Krankenhaus überführt. Die Verletzungen von Hauptmann Kündberg, der einen komplizierten Schädelbruch erlitt, sind lebensgefährlich.

Ratetornob

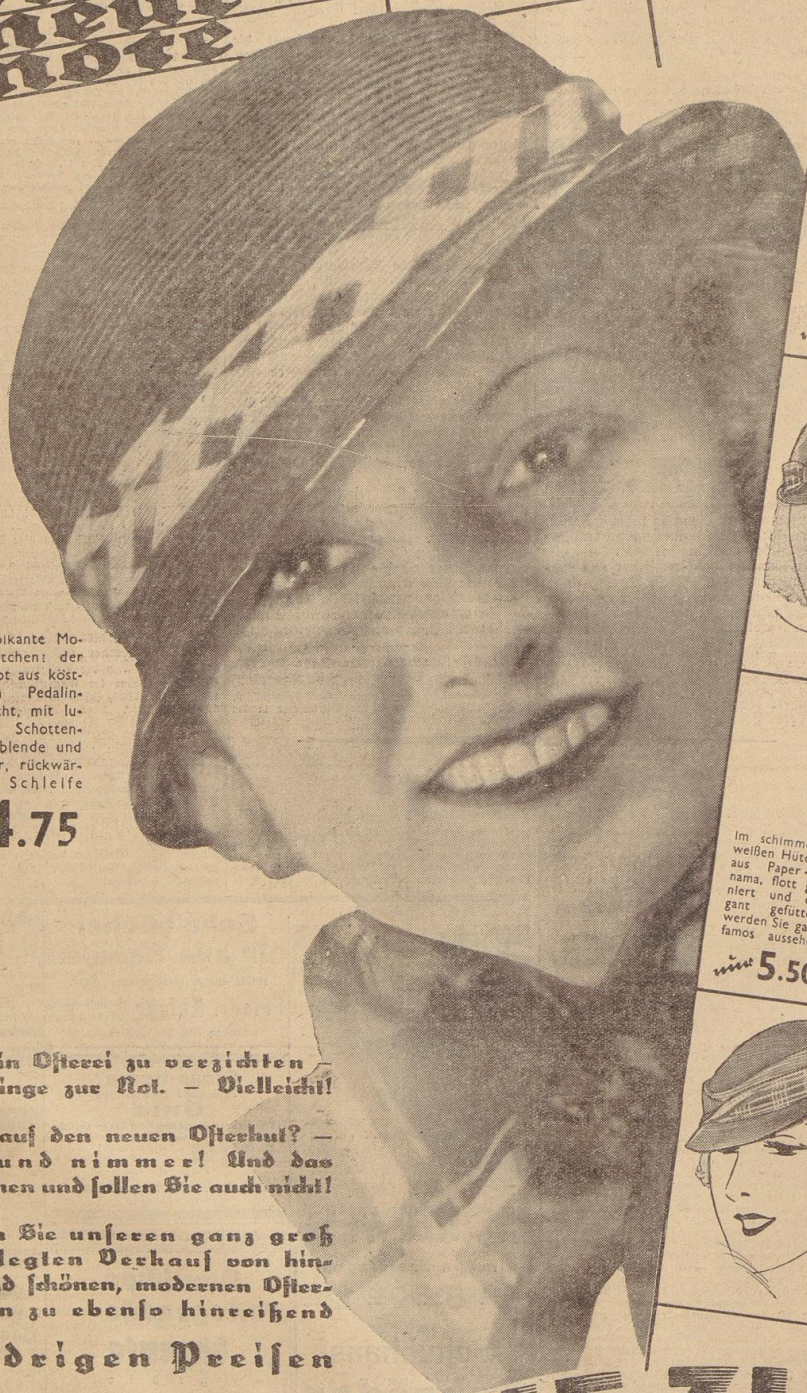
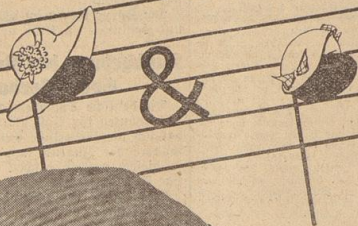
Dieser Tage geriet der Landwirt Martin Dabro bei Zbynau (Slowakei) mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Bursche einen Revolver zog und dessen Vater tötete. Dann lief er auf den Hof und schoß sich in den Bauch. Er liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus.

diener streifen. Auf jeden Fall ist es nicht zu leugnen, daß allein die Paragouen in den weiden Chaco vorgebrungen sind und ihn, wenigstens in den Randgebieten, der Kultur jugendlich machten. Die Bolivianer leugnen diese Kolonisation nicht, sie sagen aber, daß die bolivianische Souveränität durch die Kolonisation nicht berührt werden könne, da sie nicht auf „Niemandesland“, sondern auf bolivianischen Boden erfolgt sei. Schließlich hat der nordamerikanische Präsident Hayes, dessen Schiedsgericht angeufen wurde, Paraguay den Landstrich zwischen dem Rio Verde und der Mündung des Pilcomayo zugesprochen. Der Streit ist so verwickelt, daß er sich juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche Bevölkerung vernichtet war. Mit 300 seiner letzten Getreuen von der gewaltigen Liebermacht in den Wald gedrängt, sich sich für juristisch kaum lösen läßt, ob ihn der Krieg entscheiden wird, ehe sich beide Staaten verhandeln haben, ist fraglich. Fünf Jahre hindurch, 1865 bis 1870, hat das kleine Paraguay gegen Uruguay, Argentinien und Brasilien Krieg geführt, bis fast die ganze männliche





# Die neue Note



Das pikante Mode-Hütchen der Matelot aus köstlichem Pedalin-Geflecht, mit lustiger Schotten-Unterblende und kecker, rückwärtiger Schleife

mit **4.75**

Auf ein Osterci zu verzichten – das ginge zur Not. – Vielleicht!

Aber auf den neuen Osterhut? – Nie und nimmer! Und das brauchen und sollen Sie auch nicht!

Nutzen Sie unseren ganz groß angelegten Verkauf von hinreißend schönen, modernen Oster-Hüten zu ebenso hinreißend niedrigen Preisen und --

## GEHEN SIE ZU

## SIE ZU



**Bremen**  
Am Brill 8-12  
Im Rolandhaus

Ungemindert gehört unsere große Liebe der Geschen - Greta Garbo - Kappe. Diese hier ist aus Reis - Stroh in modernen Farben

mit **1.90**

Dieser elegante sehr kleidsame Trottteur in hellen und dunklen Farben ist eine harmonische Ergänzung zu Mantel und Kostüm

mit **3.40**

Die entzückende Kappe aus glänzendem Geflecht mit der Schotten-Schleife und duftigem Schleier schmeichelt edem Gesichte

mit **4.50**

Im schimmernd weißen Hütchen aus Paper-Panama, flott garniert und elegant gefüttert, werden Sie ganz famos aussehen

mit **5.50**

Ein kleines Gedicht ist dieser Matelot aus „Celtalgali“ mit zarter Georgette-Unterblende u. mehrfarbigem Bandschmuck

mit **6.75**

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Mittwoch zur Verfügung! = Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!

# Deutsches Kulturleben

Bremen, den 5. April 1933

B N Z

3. Beilage zu Nr. 88

## Im Zeichen des aufsteigenden Lebens

Von Paul Kraumbals

Wir stehen in einer weltbewegenden Zeit. Das uralte nordische Symbol des wieder aufsteigenden Lebens wurde zum Banner des neuentstandenen Dritten Reiches. Und dieses Symbol umweht zugleich sichtbarlich der lebendig fortgehende Geist des Auenlandes. Keineswegs und jüngstes Auenland grüßen als gemeinsam verpfändetes Vermächtnis, grüßen als die Sehnsucht vieler Millionen deutscher Volksgenossen nach der Neugeburt deutschen Lebens.

Kreuzwende-Dich! Diese Lösung bestimmt die Grundrichtung, in der die gemeinsame Sehnsucht der gemeinsamen Wille zum eigenen Leben Gestalt werden will. Es liegt unendlich viel in diesem ewigen Wort, das nun wieder wie ein Farnal erklingt: Kreuzwende-Dich! Nicht nur die Wende der materiellen Welt, die Beschaffung von Arbeit und Brot, nicht nur das Erringen der äußeren und inneren politischen Freiheit, nicht nur die Volkswendung, die Verwirklichung des Nationalstaates als die Lebensform der Volksgemeinschaft. Das uralte geheimnisvolle Zeichen des aufsteigenden Lebens verpflichtet zu einer gleichmütigen Lebensgestaltung auf allen Daseinsgebieten aus dem innersten tiefsten Grunde nordischen Seelenums. Das Zeichen des aufsteigenden Lebens ist das Zeichen des Lebens aus Gott, das uralte Sinnbild der religiösen Erneuerung, der ewigen Wiederkehr des göttlichen Schicksals. Es ist das Symbol der Freiheit, welche nur von innen, niemals von außen kommt. Das Symbol der inneren Freiheit aus Gott, die im Einklang steht mit dem göttlichen Schöpfergeist des Lebens, mit dem lebendigen Abhismus der Weltordnung, mit dem ewigen Ewig und der Erde des Weltenschicksals.

Wenn die Parole erschallt „Wir unterstellen unser Schicksal und unsern Willen dem Zeichen des aufsteigenden Lebens“, so hat jeder deutsche Volksgenosse nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zu fragen: Was heißt das? Nur aus dem innersten Getriebensein zu dieser Frage und nur aus der innersten Verantwortung dieser Frage erwächst uns wahrhaft das Heil im Zeichen des aufsteigenden Lebens.

Wir müssen die Zeichen der Zeit verstehen. Aber wir verstehen sie nur dann von Grund aus, wenn wir sie als Zeichen der Einheit erleben, deren Ziel wiederum kommen ist. Gleichwie in der Wintermonatwende die Zeit des aufsteigenden (saisonalen) Lebens wiederkehrt. Wo wir die Zeichen der Zeit nicht in ihrem Wesensgrunde verstehen können, aber ihre heilsame Wirkung dennoch verspüren, da bezugen wir ihnen Achtung. So achtet der formgebundene Geist des Zweiten Reiches den nach Gefühl noch ringenden Geist des Dritten Reiches, ohne selbst der sich hier offenbarenden inneren Wandlung des Lebens teilhaftig zu sein. Und so achtet die junge Generation den Geist von Langemarck und Tannenberg als ein Vermächtnis ihrer Väter. Wo aber diese Achtung nicht wirksam ist, wo Gleichgültigkeit oder Feindschaft walten — auch da bedarf es des rechten Maßes. Die offene Feindschaft fordert Achtung und zugleich den Kampf, der des Sieges gewiß sein kann, wenn er aus dem innersten Seelengrunde heraus geführt wird. Die Gleichgültigkeit fordert Verachtung, gleichwie das Bienenwort die Lanen auszuspüren befehlet. Die deutsche Freiheitsbewegung hätte sich vor den Gleichgültigen, die deshalb „mitmachen“, weil ihr eigenwilliges Ich besser zu fahren glaubt, wenn die bewegte Menge es trägt. Sie sind dem Zeichen des aufsteigenden Lebens innerlich fremder als der offene Feind, dessen Feindschaft nicht selten in der Verwandtschaft gegründet ist. Die Gleichgültigen können überaus gefährlich sein, und ihr Verrücktheit ist zur Welt, kann sehr vernehmlich sein. Aber gerade sie werden es am weitesten lassen können, daß das Zeichen des aufsteigenden Lebens aus Gott im Grunde gar keine Parteilangenehrt ist. Gerade sie hören nicht den Schritt der Ewigkeit.

Alles Recht schlag, sich selber unbewußt, aus dem letzten Grunde auf. Aber der nur wurzelt aus dem letzten Grunde, sondern hat sich der wechselnden Gestalt der Oberfläche an. Wir bedürfen aber gerade heute der Wirksamkeit eines Lebens, das die Oberfläche mit der Tiefe verbindet. Eines Lebens, das sich nicht zum Entweder-Der-

belehrt, sondern zum Sowohl-als-auch. Eines Lebens, das nicht die Oberfläche dem Grunde, das Diesseits dem Jenenseits opfert oder das Jenenseits dem Diesseits. Sondern eines Lebens, das die Oberfläche, das Diesseits vom letzten Grunde aus bejaht und mit ihm zu erfüllen strebt. Hier stehen wir erst wahrhaft im Zeichen des aufsteigenden Lebens aus Gott.

## Von der Aufgabe des deutschen Künstlers

Von Hans Adolf Bühler

Der deutsche Künstler muß wieder zu seiner eigenen Art zurückfinden; er muß dem wurzellosen Dasein des so lockend hingestellten „Böheme“, das deutsch Zigeuners, entsagen und sich wieder einfügen in das

Reich der Geister, dessen jahrausend alte Zeugnisse gerade heute wieder der Boden durch den Spaten der Vorgeschichte dem Rechte zurück gibt.

Er muß wieder mitschaffen in dem Reich der Geister, das uns in Sage und Dichtung, im Bau unserer Häuser, Burgen, Städte und Dome, in Bildern und Bildwerken, in den Tondichtungen deutscher Künstler, in den Entdeckungen und Erfindungen der Naturwissenschaftler und Techniker eine Erbschaft hinterlassen hat, wie sie kaum einem anderen Volke der Erde anheimgefallen ist.

In diesem Reich der Geister muß er das Seine tun, damit diese Erbschaft wieder so lebendig werde, daß sie der Jugend, dem Volke und der Welt zum Bewußtsein kommen und zum Besitz werden kann.

## Der Sinn der deutschen Schule

Von Dr. R. von Hoff

Die völkische Erhebung, deren begeisterte Zeugen wir in diesen Wochen gewesen sind, hat sich in unserem Vaterlande mit so überwältigender Kraft durchgesetzt, daß alle Dinge wie verwandelt erscheinen. Der Siegeszug des nationalsozialistischen Gedankens beseitigt nicht nur jeden Widerstand, sondern reißt auch die verwandten nationalen Geistesströmungen mit sich fort, so daß wir dank der Selbsternstung des Führers auf einmal eine gewaltige Front zielbewußter Kämpfer vor uns sehen, wo noch vor kurzem bedauerliche Zerpfitterung herrschte.

Dieser Umschwung des Denkens und Fühlens kann jetzt nicht mehr ohne durchgreifende Wirkung auf die deutsche Schule bleiben. Schon längst strengen zwar die entscheidenden Zielsetzungen Adolf Hitlers in dem Bunde „Mein Kampf“ vor, und seit langem hat der Nationalsozialistische Lehrplan an ihrem Ausbau gearbeitet; aber die Möglichkeit der Durchführung blieb uns verweigert, solange nicht die völkische Kampffront ihren herrlichen Führer neben dem großen Feldmarschall an der Spitze des deutschen Volkes sah. Nach zwölfjährigem Kampfe sind wir heute so weit, und nun gilt es, das Geplante und so oft Geforderte in die Tat umzusetzen.

Es ist gewiß nicht so, als ob jede unserer Forderungen schlechthin neu wäre, und als ob tüchtige Leistungen nicht auch früher vollbracht worden wären. Der gute Lehrer hat schon immer Wertvolles geschaffen, und der schlechte wird es auch künftig nicht vermögen. Aber wir wollen, daß das gesamte Schulwesen mehr als bisher demut auf die Erziehung des deutschen Menschen eingeleitet wird. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir auch die rassistischen Wesenszüge unseres Volkes zurückgeben. Es sind die Wurzeln unserer völkischen Eigenart, die geheimnisvollen Kräfte des Blutes, von denen wir uns leiten lassen müssen, um ganz wir selbst werden zu können. Sie haben den deutschen Menschen seit den Tagen der Vorzeit immer wieder dazu getrieben, sich durch Jucht, Gehorham und Treue zu binden, sei es im Gefolgschaftswesen der Zeit Hermanns des Cheruskers oder im mittelalterlichen Lehnsstaat oder in der SA. und SS. der Gegenwart. In diesen Charaktereigenschaften, denen sich von jeder Artentzogen und Überbereitschaft zugesellt hat, entfaltet das deutsche Volkstum edelste Tugenden, die überall dem Herzen wurzelnd, über alle geistliche Unvollkommenheit hinaus Ewigkeitswert besitzen.

Gefolgschaft und Führertum sind eine Zweifelt, die auch in der Schule lebendigen Ausdruck finden muß. Und der Geist, der die so geliebte Gemeinschaft durchweben soll, heißt treue Kameradschaft, die überall den Aufgaben, die zu lösen sind, niemals das jegliche Verhältnis von Mensch zum Menschen verliert. Geduld können und wollen wir aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernen und die auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts bisher geleistete Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. So dürfen wir wichtige Forderungen der alten Schulpflicht nicht völlig aufgeben, weil

auch die Zukunft ein Mindestmaß geistlicher Bildung von jedem verlangt, der das Leben meistern will; und die Arbeitsschule hat uns ebenfalls wertvolle Anregungen gegeben, obwohl ihre brauchbaren Forderungen keineswegs so neu sind, wie sie gelegentlich hingestellt werden. Aber bedeutungsvoller als alles andere ist, daß die deutsche Schule eine Charaktererschule sei; denn wir brauchen Männer, die es ablehnen, sich hinter zufälligen Mehrheiten und anderen wichtigen Vorwänden zu verstecken, vielmehr verantwortungsbewußt wie die Frontkämpfer des Weltkrieges oder die SA. unserer Tage jeden Augenblick bereit sind, ihr zu Verantwortungsbereitschaft, Einsatzbereitschaft, Opferbereitschaft wollen wir Leben für Deutschlands Zukunft einzusetzen; die deutsche Jugend erziehen. Dabei bedarf es das Wort: Deutsch sein heißt Charakter haben.

Die Erbanlage ist der Mutterboden aus dem der Charakter erwacht; Volk und Vaterland sind die edelsten Stätten seines Wachsens, Freiheitsliebe und Wehrhaftigkeit, die einzige Gewähr seiner dauernden Unabhängigkeit. Auf dieser Grundlage ruht die Volksgemeinschaft, die wir als Blutsgemeinschaft, Schicksalsgemeinschaft und Vergemeinschaft erleben. Nur der Hinblick auf sie gibt unserer Erziehungsarbeit die Weisheit, deren sie bedarf, um sich aus der Kleinartigkeit des Tages immer von neuem zur Höhe des Ideals zu erheben, das die Schwungkraft der Seele erhält. Von diesem Gefühl durchdrungen, stellen wir unser Wissen um die Vererbungslehre in den Dienst der Veredelung des Menschen, nehmen wir das Unabwendbare als göttliche Fügung hin und erkennen in den Ewigkeitswerten des Wahren, Guten, Schönen und Heiligen die überweltlichen Gebote, vor deren Gericht sich alles menschliche Tun zu verantworten hat. So verstehen wir unsere Arbeit als Erziehung zur Volksgemeinschaft. Nicht nur unethische Egoisten, sondern bedeutungsvolle Tugenden sind uns bei diesen Werten die deutschen Kulturwerte, deren Pflege und Weiterbildung uns von den Vätern übertragen worden ist; denn nicht dadurch, daß wir verwachsenen Alterskategorien nachlaufen, tragen wir zur Veredelung des Menschenseins bei, sondern nur dadurch, daß wir die uns vom Schöpfer verliehenen Anlagen zu vollendetem deutscher Eigenart entfalten. Nur der berechtigteste Stolz auf solche Eigenart und ihre treue Vererbung verleiht uns Achtung und Ansehen in der Welt. Ein Volk, das sich und seine Eigenart aufgibt, geht zugrunde und ist wert, daß es zugrunde geht.

Erziehung zur Volksgemeinschaft ist eine hohe Aufgabe. Sie ist zugleich eine Aufgabe an allen Klassenbüchel und Klassengeist. Sie verkennt keineswegs die natürlichen Unterschiede, die durch die Macht der Vererbung gegeben sind. Aber sie lehrt, über alle Unterschiede hinweg jedem Deutschen, der guten Willens ist, die Brüderhand reichen, und ist darüber hinaus unablässig bemüht, alle die zu erfassen, die verblenden den Weg zur Volksgemeinschaft nicht gefunden haben. Und wie unser Führer immer von neuem hinausgezogen ist, um seine Volksgenossen für den deutschen Gedanken zu gewinnen, so wollen auch wir,

jeine Streiter, bis zum letzten Atemzuge nicht ruhen und um die Herzen unserer noch nicht gewonnenen deutschen Brüder kämpfen. Hier das Gefühl der Verantwortlichkeit zu wecken, ist eine wesentliche Aufgabe der Schule.

Art und Umfang der angeborenen Anlage sehen aller Erziehungsarbeit bestimmte Grenzen, die sich nicht überschreiten lassen. Darum ergibt sich bei allem Streben nach einheitlicher Grundrichtung der fünfzigjährigen Charaktererziehung die zwingende Notwendigkeit, auf diese Verschiedenheit Rücksicht zu nehmen. Es gilt, die jedem Einzelnen verliehenen Kräfte so zu entwickeln, daß sie zu innerlich befriedigender Mitarbeit angelegt werden können. Dabei muß der Gedanke der Leistung im Vordergrund stehen, Leistung nicht im Sinne bloßer Wissensauffahrung oder des äußerlichen Erfolges, sondern im Sinne des Könnens und vor allem des Charakters; denn aus den Schülern der Gegenwart erwachsen die Führer der Zukunft. Führerziehung aber fordert nicht zu späte Auslese, damit dem geistigen Wachstum des geborenen Führers nicht unnötige Fesseln angelegt werden. Nur dadurch, daß wir an die Stelle des Vortrags die Leistung (im umfassenden Sinne) setzen, können wir die noch vorhandenen Schalen der ewig ruhenden jüngsten Vergangenheit vollends ablegen. Darum ist der Leistungsgedanke nicht nur ein Grundpfeiler des Nationalsozialismus, sondern auch der deutschen Schule.

Auf Einzelheiten einzugehen, würde hier zu weit führen. So kann die innerliche Auszubildung des Körpers und die der künstlerischen Fähigkeiten nur gestreift werden, und auch darüber hinaus müssen kurze Andeutungen genügen. Wenn wir den Blick auf die Volksgemeinschaft richten, deren Bestand bei uns wie bei vielen anderen Kulturvölkern heute sehr gefährdet ist, so haben z. B. in naturwissenschaftlichen Unterricht die Lehren der Erbgesundheitspflege und Rassenlehre einen viel größeren Raum einzunehmen, als es bisher vielfach der Fall ist, und die Anleitung zur Erziehung der eigenen Familiengedächtnisse, die wie kaum eine andere wissenschaftliche Betätigung geeignet ist, beim Aufbau der Abenteurer die blumige Verbundenheit aller Volksgenossen zu zeigen, sollte so eindringlich sein, daß sie künftig jeden Deutschen als höchste Selbstverständlichkeit erscheinen müssen. Auf geistlich-ethischen Gebiet ist das wertvollste Deutsche noch stärker herauszubringen, wofür die großen Fortschritte der Vorgeschichtsforschung den ausgezeichneten Ausgangspunkt abgeben. Zudem muß, trotz aller Wichtigkeit, die dem Erfassen geschichtlicher Zusammenhänge zuzubilligen ist, das Erleben heldischer Vorbilder stärker in den Vordergrund treten. Die Jugend lehnt sich nach tiefer und echter Begeisterung und kann nur so zu einem tatentfrohen Geschlecht erzogen werden. Je näher wir der Gegenwart kommen, um so mehr gilt es, im Hinblick auf die Feinde ringsum, den Willen zur völkischen Selbstbehauptung zu stärken, nach innen aber das Gefühl der sozialen Verantwortung in einem Umfange zu entwickeln, dessen sich heute erst eine verhältnismäßig kleine Minderheit bewußt ist. Bei alledem ist die Freiheit der Wissenschaft nicht im geringsten gefährdet. Sie hängt vielmehr in hohem Grade vom Charakter derer ab, die sie treiben. Und den Charakter wollen wir ja formen.

Wenn jedoch diese Forderungen greifbare Wirklichkeit werden sollen, so muß eine Vorbedingung erfüllt sein, die in Herz und Gestimmung derer beschloffen liegt, denen die Erziehung deutscher Jugend anvertraut ist; sie müssen selbst guten Willens und bereit sein, sich für das große Ziel einzusetzen. Sonst kann ihr Wirken keine Frucht bringen. Hier helfend einzugreifen, wird die Aufgabe aller derer sein, die im Schulbetrieb als Führer tätig sind. Wenn aus dieser geistigen Wandlung in Schulwesen nur nach und nach vor sich gehen, so ist doch das Ziel zu schön, als daß es je wieder aufgegeben werden könnte. Darum werden wir es auch erreichen; denn mit uns ist die Jugend und die deutsche Zukunft.

Berlin, den 3. April 1933.  
Deutscher Nationalsozialistischer Zeitung G. m. b. H.  
Hauptredaktion: Hans Carl v. Eckardt.  
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Hans Carl v. Eckardt; für Layout, Anzeigen und Abrechnung: Hans Carl v. Eckardt; für Druck: H. v. Eckardt; für den Anzeigenverkauf: Hans Carl v. Eckardt.  
Bremen: H. v. Eckardt.  
Hollandschloß, Bremer-Deutscher-Verlag.

# Unterhaltungs-Beilage

## Wingst / Skizze von Paul Enderling-Stuttgart

Die Kontoristin Anna Schach bemühte sich, da das elektrische Licht nicht in Ordnung war, eine Kerze zu entzünden, und sie fröhlich mit zitternden, nervösen Händen Zündholz auf Zündholz an. Endlich brannte eins an, und das Licht warf einen kleinen gelben Kreis auf den Nachtschirm.

Aber tiefe Schatten lagen in den Winkel des Zimmers. Dazwischen war dieser weiche, warme Schimmer des Selbstleuchtens, das etwas so Gemütliches an sich hat, wenn man trotz geträumter ist, und das so unbehaglich wirkt, wenn man — ja, wenn man so nervös ist, wie sie es in letzter Zeit immer war.

Kein Zweifel, sie hatte sich überarbeitet. Sonst würde nicht jedes Türknallen und jedes Telefonhändeln sie so anfressen. Sonst hätte sie nicht ihr gemütliches Zimmer in der Frankfurter Straße angehen müssen, nur, weil dort die Elektrische in der Nacht so freischaltete. Sonst wäre sie nicht hier, in dieser abgelegenen Gegend, nur, weil Straße und Haus ruhig waren.

Sie nahm einen Leihbibliotheksband, um vor dem Einschlafen noch etwas zu lesen. Das kullte sie immer so gut ein, was auch der Arzt dagegen sagen mochte und wie „fesseln“ auch so ein Kriminalroman war. Aber das Licht war zu schwach, und sie mußte das Buch zu, dessen Umschlag einen muskulierten Einbrecher zeigte.

Sie begann, von einem höchstigen, unerklärlichen Angstgefühl gepackt, wieder aus dem Bett, ging mit der Kerze im Zimmer umher und leuchtete in die Ecken. Ja, sie leuchtete auch unter das Bett, wenngleich sie sich dabei ein bißchen schämte. Sie fand nichts. Natürlich. Es war ja auch lächerlich. Sie legte sich wieder hin, bis es die Kerze aus und zog die Bettdecke über sich. Nun bis hundert zählen und wieder zurück ...

Als sie bei „22“ war, schlief ein leichtes, nujiges „Bumm“ ihr auf Trommelfell und Hiern. Sie erhob sich halb und entdeckte ihre Uhr auf der Mantelwand des Nachtschirms, die einen zu guten Meßmannsboten abgab. Anna wickelte das kleine Instrument in ihr Taschentuch, um das Ticken zu dämpfen. Beruhigt legte sie sich zurück. Aber es war umsonst. Die Uhr tickte nur noch lauter.

Während rief Anna sie an sich. Aber sie entdeckte etwas Furchtbares: Die Uhr ging gar nicht! Sie stand still! Im Nebenwerk rührte sich nichts. Und nun fiel Anna ein, daß sie die Uhr schon gefahren hatte zum Uhrmacher bringen wollen.

Sie lauschte mit verhaltenem Atem. Es tickte weiter, und der gleichzeitigen Verzweiflung Entgegenheit. Es tickte ... tickte ... tickte ... Anna rief sich die Augen und war ganz wach. Sie sprach laut vor sich hin und begann zu singen wie als Kind, wenn sie furcht hatte. Vergebens. Es tickte weiter ... es tickte weiter ...

Möglich übertriebene sie ist kalt, und sie fühlte den Herzschlag aussetzen. Die Uhr, die da mit ihrem Ticken das ganze, kleine Zimmer zu füllen schien, war — nicht ihre Uhr! Es gab nur eine Möglichkeit: ein Dieb hatte sich im Zimmer verdeckt, und seine tickende Uhr verrät ihn.

Und im gleichen Augenblick wußte sie auch wo er war: im Kleiderkammer! Warum hatte sie dort vorher auch nicht nachgesehen? Da war es noch Zeit gewesen, zu flüchten. Jetzt schief alles, und ehe sie aus dem Zimmer herauskam, und an der Wohnungstür ihrer Wirtin läutete, war alles längst geschehen ...

Licht machen! Solange der Einbrecher sie wach wachte, würde er nicht wagen, hervorzukommen. Am Ende wußte er nicht, wer hier wohnte und ob der Bewohner nicht über eine Waffe verfügte.

Wertwärtigerweise brannte schon das erste Streichholz. Nun auch das Licht. Es schien trübe und erdähnlich, viel matter als vorher, aber es war doch Licht.

Am besten wäre es, nach dem Schrank zu laufen, ihn abzuschließen und den Fremden in seiner eigenen Falle zu fangen. Aber da bemerkte Anna auch schon, daß der Schlüssel zum Schrank fehlte! Es war klar: Er hatte ihn abgezogen.

Ihr bißchen Mut sank in sich zusammen. Sie rang die Hände. Und die verräterische Uhr tickte weiter ... tickte ...

Und wie trübe das Licht brannte! Die Flamme züngelte seitwärts, anstatt emporzuflehen. Wahrscheinlich hatte sie den verheißenden Dacht vorher beim Auslösen abgebrochen. Gleich würde das Licht aus-

gehen und sie im Dunkeln sein. Und dann geschah das Entsetzliche.

Es gab nur einen Ausweg: die Balkontür. Dann hinaus und die Vorbergehen zu Hilfe rufen! Im gleichen Augenblick schlug das Kerzenlicht noch einmal hoch auf und verjüngelte mit leinem Knicken.

Anna sprang aus dem Bett und rannte, wie sie war, zur Balkontür, die sie aufriß und hinter sich zuschlug. Das alles hatte nur den Bruchteil einer Minute gedauert; aber ihr Lam es vor wie ein Jahr.

Und es dauerte ihr drei Jahre und nicht drei Minuten, bis der Schupmann um die Ecke gelaufen kam, den sie geltend um Hilfe anrief. Dann brach sie zusammen.

Während die Kontoristin Anna Schach im Krankenhause erwaichte und im Fieber immerfort von einem Einbrecher und einer tickenden Uhr vor sich hin sprach, räumte ihre Wirtin das Zimmer auf.

Beim Regen entdeckte sie unter dem Sofa etwas Rundes, Glänzendes.

„Also hier steht der Beder“, brummte sie, und ich hab' mir beide Augen danach ausgehakt. Hast Du ihn hergeschleppt, Ebe?“ Und der fünfjährige Ebe, den seine Aneinanderbrenne verriet, empfing eine tröstliche Badpflaster.

Dann zog die Frau den Beder auf den inzwischen abgelaufen war und nur laut fröhlich wie über ein wiedergeborenes Reben in den besten Tag hinein tickte ...

## Das klassische Zitat

Eine heitere Theatererinnerung von Wilhelm Hagen-Braunshweig.

Als der bekannte langjährige Generalintendant der Münchener Hoftheater, Ernst Ritter von Postart, noch einfacher Hofschaffner ohne Orden und Auszeichnungen war, machte er eines Tages die schmerzliche Entdeckung, daß in seiner Wohnung außer ihm noch eine kleine Kolonie von Wanzen ein beschauliches Dasein führte. Da er für solche Untermieter auch nicht das Mindeste übrig hatte, beschloß er, sofort die Wohnung zu wechseln, und beschickte noch am nämlichen Tage einige Zimmer die im zweiten Stock eines Hauses der Widenmauerstraße zu vermieten waren.

Die Vermieterin, welche Postart auf sein Lautes anfragen fragte nach einigen kurzen Worten nach seinem Begehren.

Der große Wime, der sich auch im gewöhnlichen Leben mit dem traurigen Verlust der Bühne zu ängern pflegte, bekammerte, als ob er den Schloß spielte: „Kann ich die Zimmer haben?“

Erstaunt erkundigte sich die Frau: „Was sind Sie denn?“

Postart war über die Tatsache, daß ihn eine Vertreterin des Volkes von München noch nicht kannte, ehrlich entsetzt. Er bewang aber seinen Unmut und wußte sich nur würdevoll in die Brust, als er mit hohem Selbstbewußtsein erwiderte: „Ich bin Hofschaffner!“

Aber die Wirkung dieser Worte war keineswegs die erwünschte; denn die Frau sagte nur latonisch und kurz angebunden:

„Ich vermiet nicht an Leute vom Theater!“, warf die Tür zu und verschwand.

Postart war einige Sekunden sprachlos vor Staunen, was bei seinem lebhaften Naturell viel bedeutete; dann erinnerte er, daß es bei dieser Sachlage unter seiner Wunde stände, weiter zu verhandeln und ging mit traurig gepreßten Schritten durch die Mitte ab.

Als er gerade zur Haustür hinaus wollte, bemerkte ihm der Kammerfänger Bogal, der bekannte Tenor, und sofort führte sich Postart mit liebenswürdigem Hebelzug auf den Grund.

„Ah, mein lieber Kammerfänger, wozu eilen Sie?“

„Ich fände grad den Tripan“, erklärte ihm der Tenor in unerschütterlichem Baryton, und jetzt wird bei uns das elektrische Licht eingerichtet.“ Da hat natürlich lauch zum Studieren, und da will ich mir a Buben suchen, daß ich die Rollen lernen kann. Na, und da wußt ich mir halt amal da droben die Zimmer ansehn.“

Postarts Antlitz verzog sich zu einer schmerzhaften Grimasse: Sehen Sie nicht hinaus zu diesen Leuten!“ bot er den Kammerfänger mit bezeugten Worten. „Die haben keinen Sinn für die Kunst. Stellen Sie sich vor: die vermieten nicht an Herrschaften vom Theater!“

Aber Bogal ließ sich nicht so leicht von seinem Plans abbringen: „Das woll'n wir erst amal sehn!“, versetzte er kurz und sprang behende die Stufen der Treppe hinauf.

Postart blieb unten im Hausflur stehen und lauschte erwartungsvoll, wie sich die Vermieterin zu seinem Kollegen von der Ober stellen würde. Er hörte, wie Bogal oben läutete, und dann erschien wieder die Frau, die den Kammerfänger mit denselben Worten, mit denen sie vorher Postart begrüßt hatte, fragte: „Sie wünschen?“

„Kann ich die Zimmer ham?“ erkundigte sich Bogal höflich.

„Was sind Sie denn?“ Lang es vorichtig zurück.

„Kammerfänger“, lautete der sachliche Bescheid.

Aber da kam auch schon wieder ein ruhiges, aber entsetzliches Rehn von den Stufen der Vermieterin.

Bogal war jedoch nicht so leicht abzulenken: „Warum denn nicht?“ erkundigte er sich.

„I mag net!“ lam es bärbeißig zurück.

„Kann wurde ärgerlich. Warum denn net?“ fragte er noch einmal eindringlicher.

Da erklärte ihm die Frau genau so schonungslos, wie sie vorher Postart erklärt hatte: „I vermiet net an Leut vom Theater!“

Nun war der gefeierte Tenor im Privatleben ein sehr großer und barocker Mensch, der auf diese Abweisung einen Kraftausdruck zur Anwendung brachte, dessen geistiger Gehalt sich in einer anfänglichen Zeitung selbst beim besten Willen nur mit dem besonnenen Jut aus Goethes unergänzlichem Geh von Verdingungen beschreiben läßt.

Kann aber war dieses verbänauisvolle Wort gefallen, da hätte man auch schon von unten darauf in heftigem Grabston Postarts machtvolleres Organ den Satz sprechen: „Darum möchte ich nachträglich auch gebeten haben.“

## Die stolze Maske

Auf einem Maskenball, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Marthe 2, ein reicher venetianischer Nobilit, gab, fiel allgemein ein einfacher schwarzer Domino unter den glänzenden Masken auf. Er schien jemand zu suchen und trat endlich in ein Seitengemach, wo an Spielstischen das Gold in Haufen verloren wurde. Der Domino spielte, die Spieler gleichsam perflektierend, einen lumpigen Laler auf einer Karte. Der Bankhalter fragte lächelnd:

„Das ist wohl für die Bedienten, Monsignore?“ Statt aller Antwort zog der Domino einen Brillantenring von unsichtbarem Werte vom Finger, legte ihn auf die gleiche Karte und ließ Holz. „Da banau!“ Alles starrte, der Bankhalter erblüdete, prüfte den Ring genau und nahm, mit leichtem Kopfnicken den Satz anerkennend, die Karten. Die Hände zitterten ihm, als er die Karte abzog — und sein ganzer Reichtum war verloren, die Bank geplatzt. Der Domino hatte gewonnen. Dieser steckte den Ring ruhig wieder an den Finger, und auf die gewonnenen Goldhaufen deutend, sagte er zu dem totenbleichen Bankhalter: „Für die Bedienten des Hauses, Monsignore!“ und mit verächtlichem Blick verließ er den Saal.

Später erfuhr die Gesellschaft, daß es August der Starke, König von Sachsen und Polen, gewesen war, ein erklärter Feind aller Glücksspiele.

HERTHA FRICKE:

## DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 52. Fortsetzung

„Ich bin nicht Karl Andreev, der Gatte von Frau Renate, die wir leider verloren haben! Ich bin kein Bruder, Herr Kapitänleutnant, und komme für Fräulein Eva-Marie von Diemen, die sehr erbt erkannt ist.“

Eva-Marie von Diemen? — Das war doch die Dame, die ihn im Auftrag der armen Renate vor langer Zeit in Diemen vergeblich gesucht, und an die er schließlich geschrieben hatte.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Doktor!“ legte er verbindlich. „Ich verhehle nun, weshalb Sie nicht in meiner Wohnung aufsuchten und danke Ihnen dafür!“

Heinrich Andreev setzte sich wieder in den bequemen Stuhl der vor einem Tischchen stand, das mit Pflanzen und Schiffsbildern bedeckt war. Es fiel ihm schwer, anzunehmen. So erzählte er zuerst von der ungeliebten Keimzeit Renates, von ihrem langen Studium, und daß das einzige Glück dabei gewesen wäre, daß sein Bruder reich genug war, um Renate jede erforderliche Erleichterung und Fürsorge zu ermöglichen.

„Wenn eine Frau nichts weiter von ihrer Ehe erwartet, bleibt sie besser unverheiratet!“ entgegnete Behrens bitter. „Ich kannte Renate als ein fröhliches, gelbes, tröstliches Mädchen! Wieleicht wäre sie so gelieblich!“

„Sie fand Ihnen nahe, Herr Kapitänleutnant!“

Heinrich Andreev war verlegen, der Mann tat

ihm leid, trotzdem er in seiner energiegelassen Art nichts hatte, was Mitleid fordern konnte.

„Gassen Sie den Titel, Herr Doktor!“ antwortete Behrens müde. „Er erinnert mich immer daran, daß ich im Alter noch eigentlich ein paar Dienstgrade höher sein möchte! Aber der elende November! Sprecher wir nicht davon! Wozu herumgehen um die Sache, um die es sich wohl handelt, aber es war unsere feste Absicht, sofort nach dem Kräfte zu betreten.“

Da kam mein Boot, ich wurde gerettet und kam in englische Gefangenschaft. In dieser Zeit verstarb mein Herr Karl Andreev meine Frau, was wohl nur dadurch möglich gewesen ist, daß man meine Verleumdungen gegen sie und ihre vorgezeichnete wurde, ich sei tot.“

Eine Pause entfiel.

„Ich weiß nicht genau, ob es so war, Herr Doktor, aber ich habe allmählich die Lebenserregung gewonnen, daß es so und nicht anders gewesen sein kann, nachdem ich meine einzige Braut vor einigen Sommern am Strande eines Eiseebades traf, und sie ganz entsetzt war, mich lebend und gesund zu sehen! — Es war eine Gemeinheit, wie es keine größere auf Erden gegeben hat, wenn es so gewesen ist. Ich hätte den Mann geschickt, wie er es verdient, wenn ich meiner Sache sicher gewesen wäre. Ich habe Frau Renate erst hart abgewiesen, als sie mich damals zu sprechen beehrte.“

— ich dachte nicht anders, als daß sie eine Wortbrüchige sei. Nun ist sie tot, und je mehr ich an sie denke, desto überzeugter werde ich, sie war ebenjo betrogen, wie ich! Ich hätte sie damals am Strande gleich um nähere Aufklärung bitten sollen, aber — ich befand mich in Gesellschaft meiner Frau, und die ganze Periode ging mir erst nach und nach auf! Aber was ist nun mit Fräulein von Diemen, die eine Bestellung Renates an mich hatte? Ich lege wirklich großen Wert darauf, die Dame selbst zu sprechen und habe ihr dies bereits brieflich mitgeteilt!“

„Sie trauen mir nicht, wie es scheint, Herr Behrens! Aber Sie tun mir unrecht! Ich hatte keine Ahnung von dem allem, und als ich hierher kam, wußte ich nichts, als daß Fräulein von Diemen einen Auftrag meiner verstorbenen Schwägerin an Sie hatte, den auszuführen die unglückliche Frau beauftragt haben.“

Der Andreev erzählte nun, was sich zugetragen, daß Renate eine silberne Kassetten, von deren Inhalt weder er, noch sein Bruder etwas geahnt hätten, in einem Fach ihres Schreibschreibt verschlossen gehalten und allem Anschein nach Fräulein von Diemen damit beauftragt habe, dieselbe nach ihrem Tode Herrn Klaus Behrens zu überbringen. Als das Mädchen nun in jener Nacht, in der Renate starb, die Schlüssel und die Kassetten an sich genommen habe, wäre es von einer Pflügerin beauftragt und von ihr, die von jeder das Lebenswichtige junge Geschöpf beneidet und gehetzt hat, in gemeiner Weise wegen Diebstahls benutzigt worden, ja noch mehr, sie habe sie verdrängt, den Tod Renates durch eine zu starke Dosis ihres Schlafmittels beschleunigt zu haben.

um sich in den Besitz dieser Schatzkammer zu setzen.“

„Das ist ja furchtbar!“ rief Klaus Behrens aus. „Das arme Fräulein ist noch nicht verurteilt worden?“

„Sie wäre ohne Zweifel verurteilt worden, wenn sie nicht durch einen vollkommenen Verwechslungsbuch als nicht betrautwortungsfähig aus der Haft in eine Heilanstalt entlassen worden wäre.“

Klaus Behrens hatte den Kopf in die Hand gestützt und sann angegrünt nach. Herrgotz — was ich nur tun, um die Unglückliche zu entlassen!“

„Ich weiß es nicht! Aber ich vertraue Ihnen, und darum bin ich hierüber glücklich! Seien Sie überredet, daß ich meinem Schwager nach diesen Ereignissen nicht besonders sympathisch gegenüberstehe!“ sagte Andreev danklich.

„Das ehrt Sie und bringt Sie mir näher!“ Behrens riefte Andreev die Hand.

Der sah ihm mit seinem gütigen, treuen Gesicht an, daß der andere sehen konnte, es ist kein Arg in ihm.

„Das Tragische an der Sache ist, daß Fräulein von Diemen zugeben mußte, dieses Silberstückchen an sich genommen zu haben, und daß sie durch nichts zu bewegen war, den Namen des Empfinders, Ihren Namen, Herr Kapitänleutnant, preisgeben. So blieb der Verdacht bestehen, sie habe das ohne Zweifel lösliche Rüstchen sich angeeignet und dessen wertvollen Inhalt für sich verwendet. Durch die Hekt, die Aufregung und seelische Erschütterung, durch das als unabweisbar drohende entehrende Urteil, ist Fräulein von Diemen schließlich wie torpediert zusammengebrochen und gemistakant geworden.“

(Fortsetzung folgt.)